Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.50, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 131 — Montag, 8. Juni 1942 — 90. Jahrgang

Die Folgen der deutschen U-Boot-Erfolge

Roosevelts phantastische Rüstungszahlen sind nur Illusionsgeschwätz

as. **Berlin**, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In London und Washington ist man angesichts der Gesamtkriegslage wieder einmal recht nervös. Die Tatsache, daß die Mächte des Dreierpaktes überall die Initiative in der Hand haben und man nie zu überziehen vermag, wo ein neuer Schlag erfolgt, drückt auf die Stimmung, so sehr man sich auch bemüht, durch Großsprechereien diese Nervosität zu dämpfen. Deshalb redet man immer wieder ausführlich über alle möglichen Pläne, die Rüstungsproduktion der Alliierten zu heben. So verkündet man voller Stolz, daß das Büro für englisch-amerikanische Produktionslenkung, das als Ergebnis der Verhandlungen des britischen Rüstungsministers Lyttelton in Washington errichtet werden soll, nahezu diktatorische Vollmachten erhalten werde. Außerdem befaßt sich der amerikanische Senat zur Zeit mit einer Vorlage, durch die der Produktionschef Nelson ermächtigt werden soll, Produktionsprogramme ohne Rücksicht auf das Armee-Trust-Gesetz zu bewilligen. Roosevelt selbst läßt wieder einmal phantastische Rüstungszahlen aufmarschieren und stellt die amtliche Agitation unter das Motto: „Wir haben die großen militärischen Schlachten verloren, aber wir sind im Begriff, die Produktionsschlacht zu gewinnen." Auf die amerikanische Öffentlichkeit macht dieses Illusionsgeschwätz allerdings keinen besonderen Eindruck. Man kommt eben nicht an der Tatsache vorbei, daß man, selbst wenn diese Rooseveltsche Parole richtig wäre — tatsächlich ist sie ein Schwindel —, man gar nicht die Möglichkeit hätte, die Rüstungserzeugnisse abzutransportieren. So schreibt auch die „New York Times" u. a.: „Was nutze es, wenn wir die Produktionsschlacht gewinnen, wenn offiziell zugegeben werden muß, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote außerordentlich schwierig ist, da diese einen hohen Stand der Vervollkommnung erreicht hätten. Man hat uns den Feind als abgekämpft und demoralisiert hingestellt und uns einen schnellen Sieg versprochen, aber wir erleben täglich das Gegenteil."

Man muß auch feststellen, daß man s. Z. gar nicht in der Lage ist, Tschiangkaischek Hilfe zukommen zu lassen. Wie schmerzlich das für die USA. ist, zeigt am besten die Zeitschrift „Life", die in ihrer neuesten Nummer zu diesem Thema u. a. schreibt: „Falls sich in der öffentlichen Meinung der USA. das Gefühl durchsetzt, die USA. hätten Tschungking-China fallen lassen, würden die Aussichten, eine nordamerikanische Weltordnung aufzurichten, einen Rückschlag um Jahrzehnte, wenn nicht um Generationen erleiden." Das zeigt, was auch für Roosevelt in Tschungking auf dem Spiele steht, wenngleich man die Pläne einer nordamerikanischen Weltherrschaft, von der Roosevelt träumt, überhaupt wird begraben müssen.

Tschiangkaischek aber ruft weiterhin verzweifelt nach Hilfe, sieht er sich doch an sechs Fronten von den siegreichen Japanern angegriffen, nämlich erstens von Burma aus gegen die südwestliche Provinz Yünnan, zweitens von Hangtschau südlich von Schanghai aus südwärts gegen Tschetiang (dieser Feldzug hat bereits zur Eroberung eines sehr großen Teiles der Provinz geführt), drittens läßt eine japanische Offensive vom Poyang-See aus (südlich des Mittellaufs des Yangtsekiang) nach Süden vor, also im Rücken der aus Tschekiang vertriebenen chinesischen Truppen, denen damit der Rückzug abgeriegelt wird. Viertens dringt eine japanische Abteilung von Kanton nach Norden vor, fünftens stoßen japanische Truppen von Itschang an der Mitte des Yangtsekiang in südöstlicher Richtung auf Hangtschau vor und sechstens schreitet in der an der mongolischen Grenze gelegenen nördlichen Provinz Schansi die Vernichtung der Überreste der chinesischen Truppen fort, die dort allmählich zu Räuberbanden herabgesunken sind.

Ungarns Ministerpräsident beim Führer

Besprechungen im Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni. (Funkmeldung.) Der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay stattete am Samstag 6. Juni dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay war begleitet von Generalmajor Vitez Boeroes, Legationsrat von Szent-Miklosy, Legationsrat von Szegedy-Maszak und Gesandtschaftsattaché Christoph von Kallay. Der ungarische Gesandte in Berlin Sztojay und der deutsche Gesandte in Budapest von Jagow nahmen gleichfalls an der Reise teil.

Der Führer empfing Ministerpräsident und Außenminister von Kallay während seines Aufenthaltes im Hauptquartier zu einer Besprechung über die politische Lage, an der der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Die Unterredung war getragen von dem Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft, die in dem gemeinsamen Kampf der im Dreimächtepakt verbündeten Völker gegen den Bolschewismus erneut ihren Ausdruck und ihre Bewährung findet.

Nach der politischen Besprechung begab sich der Führer mit Ministerpräsident und Außenminister von Kallay und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zur militärischen Lagebesprechung, an der von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, General Jodl und der deutsche Militärattaché in Budapest Oberst von Pappenheim, von ungarischer Seite Generalmajor Vitez Boeroes und der ungarische Militärattaché in Berlin Generalmajor Vitez Homlok teilnahmen.

Am Sonntag, den 7. Juni, war Ministerpräsident und Außenminister von Kallay Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache über aktuelle politische Fragen, die in freundschaftlichem Geiste verlief.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 7. Juni. **Dem Stabskapitän in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Marseille, hat der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. **Adolf Hitler."**

Dietl zum Generaloberst befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Dietl, zum Generaloberst befördert.

Kampf bis zur Vernichtung des letzten Judenknechtes

Der Gauleiter sprach auf einer Kundgebung im Rheingau-Kreis

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Samstagabend in Rüdesheim am Rhein auf einer Kundgebung der Partei über die politische und militärische Lage des Reiches und die notwendige Haltung, die der Freiheitskampf des deutschen Volks von jedem Einzelnen erfordere.

Ausgehend von den jüngsten militärischen Erfolgen, welche die ungebrochene Schlagkraft der deutschen Wehrmacht übergewaltig bewiesen haben, zeigte der Gauleiter unter Anführung von früheren Äußerungen der Gegner auf, wie ganz anders diese sich den Verlauf des Krieges vorgestellt hatten. Ihre Rechnung, der sie die Erfahrung aus dem Weltkrieg zugrunde legten, ginge nicht auf, weil der Nationalsozialismus durch eine umfassende und gründliche seelische und physische Aufrüstung des Volkes, durch die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft und der in ihr fundierten Wehrmacht jene damaligen und zum Verhängnis werdenden Schwächepunkte erfolgreich überwunden habe. Eine Neuauflage von Versailles sei damit für immer vereitelt.

Der Gauleiter verwies dann mit dem Blick auf die Waffentaten der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten auf die gegenüber dem Weltkrieg völlig veränderte politische und militärische Situation. Überlegen fertigte er alsdann die englische Konzeption von jener Weltordnung ab, die darin bestände, die Völker der britischen Monopolstellung dienstbar zu machen, und damit auch das deutsche Volk auf ein Niggerdasein herabzudrücken. Wenn das Britentum uns vor die Alternative stellte, entweder auf unser nationales Eigenleben zu verzichten, oder aber für dieses Recht kämpfen zu müssen, so sei unsere Entscheidung nicht zweifelhaft gewesen. Es werde auf dieser Welt kein Volk geben, das freiwillig das Sklavenjoch tragen werde, — am wenigsten aber dürfe man dies vom deutschen Volk erwarten. Seine Rede ging dann auf die von der englischen Propaganda zunächst verfolgte Tendenz ein, nach welcher der Krieg der Demokratien allein dem Nationalsozialismus gelte. „Wem hat dann jener Krieg gegolten", so fragte er hierbei die Versammelten, „der die Neger an den Rhein führte?" und die Zuhörer, die jene Zeit der Schande und des Leides selbst erlebt hatten, gaben mit ihrem Beifall die Zustimmung zu der Feststellung, daß damals so wie heute allein das nationale Wiedererstarken unseres Volkes, die Erringung seiner politischen Einheit, also die Verwirklichung des Reiches, für unsere Feinde Grund genug war, um uns mit Krieg zu überziehen. „Der Nationalsozialismus", so erklärte der Gauleiter weiter, „erstand erst aus der Erkenntnis und der Abwehr jener vom Feinde immer wieder angewandten Unterdrückungsmethoden, und er ist stolz darauf, das deutsche Volk und darüber hinaus die europäischen Völker in eine Front gegen die Hasser von nationaler Ordnung und sozialem Fortschritt, vereint zu haben."

Unmißverständlich deutete der Gauleiter dann auf die vom Nationalsozialismus frühzeitig erkannte treibende Kraft zum Chaos, auf die Verschwörung des Weltjudentums gegen die Völker der kulturellen und wirtschaftlichen Leistung. Dabei unterließ er es nicht, auf den Ernst dieser weltumspannenden Auseinandersetzung hinzuweisen. Das Judentum hat im deutschen Volk seinen Hauptgegner gefunden, und wir wissen durch die Äußerung des Juden Kaufmann, was wir bei einem Siege der von Israel gelenkten plutokratisch-sowjetischen Koalition zu erwarten haben, nämlich die Ausrottung des deutschen Volkstums schlechthin. Es sei daher müßig, die Frage nach dem Kriegsende zu stellen. Der von uns nicht gewollte sondern uns aufgezwungene Kampf werde dann sein Ende haben, wenn die Macht des Judentums gebrochen, und der letzte in seinem Solde stehende Knecht vernichtet sei.

Der Gauleiter erläuterte in diesem Zusammenhang anhand einzelner aktueller Fragen die von der Heimat geforderte Haltung gegenüber kriegsnotwendigen Maßnahmen. Seine immer wieder von Beifall begleitete Rede schloß mit einem Gedenken der gefallenen Helden. „Bei allem nicht verkennbaren Schmerz, der den Verlust jedes deutschen Mannes begleitet", so schloß der Gauleiter, „lassen wir uns dennoch nicht von der Trauer unterkriegen, sondern finden den Halt im Sinn der gebrachten Opfer. Sie fielen, damit Deutschland lebe, und bleiben daher unsterblich. Tun wir unsere Pflicht, und bleiben wir mit dem errungenen Siege ihrem Opfertum alle Zeit in Treue verbunden!"

Der Führer beim Marschall von Finnland

Der erste Soldat des Großdeutschen Reiches überbringt dem ersten Soldaten Finnlands, Marschall Mannerheim, die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem 75. Geburtstag. Links im Hintergrund der finnische Staatspräsident Risto Ryti. (Presse-Hoffmann, K.)

Reserven der Heimat

Von Willi Pempel

Der Führer hat wiederholt in seinen Reden an das deutsche Volk der Heimat die Pflichten vor Augen geführt, die diese bis zum letzten erfüllen muß, wenn sie Anteil haben will am deutschen Endsiege. Er hat aber zugleich auch den Menschen in der Heimat gedankt für die während des Krieges immer wieder bewiesene Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit. Ein Führerwort macht uns alle stolz und spornt zu erneuter Leistungssteigerung an. Es ist nichts Unbilliges, was Adolf Hitler von seinem Volke fordert, es ist vielmehr nicht mehr und nicht weniger als die Erfüllung der Pflichten, die uns von unserem Volkstum vorgeschrieben werden. Wer in den Jahren der Neuordnung des Großdeutschen Reiches passiv beiseite steht, wer Uninteressiertheit zeigt, zu Zeiten, um die uns kommende Generationen das beneiden werden, weil wir Menschen der Gegenwart das Werk des Führers tragen und stützen dürfen, wird in seinem Innern auf die Dauer eine Leere feststellen, die ihn bedrückt und die ihn fernhält von den Geschehnissen, die wir alle mit heißem Herzen miterleben. Wenn wir die stolzen Sondermeldungen hören und lesen, die aller Welt von dem Ruhm deutscher Waffen künden, dann empfinden auch die Männer und Frauen der deutschen Rüstungsschmieden jenes beglückende Gefühl, zu einem kleinen Teil mitbeteiligt zu sein an den Erfolgen der großdeutschen Wehrmacht. Wir stehen nicht alle in den Rüstungsbetrieben, aber wir befinden uns deshalb doch alle im Kriegseinsatz, sofern wir verantwortungsbewußt schaffen und werken. Ein Rad des Heimatschaffens treibt das andere; selbst eine Betätigung, die für den oberflächlich Urteilenden ganz abseits der kriegsverpflichtenden Wirtschaft zu stehen scheint, ist letzten Endes dann doch ein wertvoller Faktor, wenn er vom Geist der Einsatzbereitschaft, der Pflichttreue und des Verantwortungsbewußtseins getragen ist. Kein Arm feiert in Deutschland, ob Mann oder Frau, ob Jugendlicher oder Greis, wer immer nur kann, weiß, daß es auch auf ihn ankommt, daß keiner abseits der Schicksalsgemeinschaft im Kampf um den Endsieg stehen darf.

Aber neben der an sich selbstverständlichen Pflichterfüllung gibt es noch etwas mehr: das persönliche Opfer! Es gibt Menschen, die dies als hart empfinden, weil der Appell zur Opferfreudigkeit nicht immer recht verstanden wird, weil leider nur zu häufig der Egoismus Abwehrkräfte zu mobilisieren scheint, denen jedoch jeder pflichtbewußte Mensch Herr wird. Wir sehen es immer wieder bei den Ergebnissen der Straßen- und Haussammlungen, wie sich die kleinen persönlichen Opfer des einzelnen zusammenfinden zu gewaltigen Opfersummen, die den Feind darüber belehren, daß seine stille Hoffnung auf Unfrieden innerhalb der deutschen Gemeinschaft nun endgültig zu Grabe getragen werden sollte. Denken wir nur an die Winterhilfssammlung und Schlsvenden, die zu einem spontanen Bekenntnis der schaffenden Heimat für die kämpfende Front wurde. Und nun stehen wir wieder mitten in einer gewaltigen Sammelschlacht, die auch diesmal dem Führer zeigen wird, daß sein Appell an das deutsche Volk, Altkleider und Spinnstoffe den Sammelstellen zuzuführen, nicht unerhört verhallt. Gewiß, wir wissen alle, daß jeder im dritten Kriegsjahr mit seiner Bekleidung und den verfügbaren Spinnstoffwaren haushälterisch umgehen muß, denn jeder trägt die persönliche Verantwortung dafür, daß keine Anforderungen an die Bekleidungswirtschaft gestellt werden, die der Rohstofflage untragbare Belastungen bringen. Wir wissen aber auch, daß in Schränken und Truhen, in Kommoden und Kalten Mäntel und Anzüge, Wäsche und Spinnstoffreste lagern, die nicht mehr im Haushalt verwendet werden, von denen man sich aber bisher nicht trennen mochte, vielfach aus Bequemlichkeit, weil man glaubte, daß die alten Sachen doch keinen Liebhaber mehr finden. Diese Reserven der Heimat gilt es jedoch jetzt zu mobilisieren; die Liebhaber sind da. Sie werden dafür sorgen, daß jedes einzelne Stück noch verwendet wird. Der unansehnlich gewordene aber sonst noch gut erhaltene Anzug, das Wäschestück mit dem großen Flicken, der spedig anzusehende Hut: sie alle leiten dem Werksmann an der Maschine des Rüstungsbetriebes oder dem Landmann, der in harter Arbeit dem Boden seine Früchte abringt, noch beste Dienste. Wo Beschädigungen an den Spenden vorhanden sind, finden sich fleißige Frauenhände, die schnellstens dafür sorgen werden, daß auch diese Stücke wieder gebrauchsfähig werden. Glaube keiner, daß seine Spende zu unbedeutend sei. Jedes einzelne Stück stärkt unsere Textillage; wo gebrauchte Stücke verteilt werden, werden neue Bekleidungsgegenstände entbehrlich, helfen wir die Rohstoffe strecken. Denken wir daran, daß unsere Feinde, die wissen, daß sie uns militärisch nichts anhaben können, ihre ganze Hoffnung darauf setzen, uns wirtschaftlich besiegen zu können. Daß dies nicht in Erfüllung gehen wird, dafür sorgt die Heimat, einmal, indem sie Rohstoffe erfparen hilft und zum anderen, indem sie der Altkleider- und Spinnstoffsammlung zu einem großen Erfolge verhilft.

„Sieg um jeden Preis"; unter diesem Bekenntnis steht unser Einsatz im dritten Kriegsjahr. Der deutsche Soldat an der Front tut Stunde um Stunde seine Pflicht. Nehmen wir uns ihn zum Vorbild, dann erkennen wir in der Heimat auch unsere Aufgaben und werden sie restlos zu erfüllen wissen. Die Reserven der Heimat werden im Rahmen der Sammelaktion mobilisiert. Auch das sei ein Dank an die kämpfende Front.

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben

Britisches Kriegsministerium hat geantwortet

Berlin, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit:

„Ein Befehl, wie der von den Deutschen angeführte, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt."

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika befohlenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.

„Tag der Marine" in Italien

Rom, 7. Juni. Auf Weisung des Duce steht der am 10. Juni zu feiernde „Tag der Marine" in diesem Jahre nicht nur im Zeichen der Kriegs- sondern auch der Handelsmarine.

Großer Erfolg in Nordafrika

Seit Beginn der Schlacht in der Marmarica über 19 000 Gefangene eingebracht, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche Gebirgstruppen und ungarische Verbände einzelne Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamen Abwehr, die durch Sturzkampferbände unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere 18 Panzer verlor.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge, sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. 5.: über 19 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste 13 britische Flugzeuge ab.

Das Stadtgebiet von Canterbury wurde in der Nacht zum 7. Juni abermals von Kampffliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht die Stadt Emden an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Ostfront seinen 101. bis 103. Luftsieg.

Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Nachtjagdsieg.

Der Oberfeldwebel Teige in einem Kampfgeschwader schoß mit einem Kampfflugzeug in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge, darunter neun bei Nacht, ab.

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abgewiesen.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts wurde der Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Gruppen trotz ungünstiger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt.

Am Wolchow-Abschnitt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidigten Brückenkopf. Er wurde in harten Kämpfen abgewiesen und erlitt hohe Einbußen an Menschen und Material.

In Nordafrika dauern die harten Kämpfe an.

Erneute wirkungsvolle Luftangriffe wurden gegen die Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta geführt.

An der Südküste Englands wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Vor der holländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 7. Juni Gefechtsberührung mit britischen Schnellbooten. Sie beschädigten ohne eigene Verluste ein feindliches Boot durch mehrere Artillerietreffer.

Japans Halbjahresbilanz des Krieges gegen die USA

Schwerwiegende Folgen der Niederlagen Englands und der Vereinigten Staaten

Berlin, 7. Juni. Die japanischen Kampfhandlungen gegen die USA. begannen am 8. Dezember 1941 mit dem kombinierten Luft- und Flottenangriff auf den USA.-Stützpunkt Pearl Harbour auf Hawaii. Diesem Angriff fiel ein großer Teil der nordamerikanischen Pazifikflotte zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befanden sind die Schlachtschiffe „Arizona", „Oklahoma" und „West-Virginia" sowie der Flugzeugträger „Lexington". Die Folgen dieses für die Kriegsmarine der USA. verhängnisvollen Schlages zeigten sich bei der sofort danach einsetzenden großen Landungsoperation der Japaner auf der Philippinen-Insel Luzon sowie auf Malakka: die USA.-Pazifikflotte war nicht mehr in der Lage, diese Landungsoperationen zu stören.

Als am 10. Dezember 1941 auch das britische Ostasiengeschwader, das an der Ostküste von Malakka kreuzte und die japanische Transportflotte abzufangen versuchte, durch japanische Marine-Luftstreitkräfte zerschlagen und die Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" versenkt wurden, entfiel die letzte Möglichkeit für die Flotten- und Luftstreitkräfte der USA. und England im Pazifischen Ozean, die japanischen Operationen im Bereich des Ostchinesischen Meeres zu stören. Diese Operationen wickelten sich im Verlauf der nächsten Tage planmäßig ab und führten zum Fall von Manilla, zur Kapitulation von Hongkong, zur Besetzung von Guam durch die Japaner und schließlich zur Eroberung der Halbinsel Malakka. Selbst als die Japaner nach ihrem siegreichen Feldzug auf Malakka zum Sturm auf Singapur ansetzten, waren die USA. nicht mehr in der Lage, der bedrängten britischen Garnison von Singapur zu Hilfe zu kommen. Die Vereinigten Staaten mußten tatenlos mit ansehen, wie Singapur in die Hände der Japaner fiel und über 90 000 Mann britisch-australischer Truppen in die Gefangenschaft wanderten.

Damit war der erste Abschnitt der Pazifischen Kriegs beendet, es begann der zweite Abschnitt. Nach dem Fall von Singapur stießen die Japaner nach Niederländisch-Indien vor und besetzten in kürzester Zeit sämtliche Inseln des niederländisch-indischen Archipels. Schon vorher waren japanische Streitkräfte auf Borneo und Celebes gelandet und hatten die Besetzung der Inseln eingeleitet. Der Widerstand auf Java wurde in einem knapp zehntägigen Ringen gebrochen und unmittelbar darauf die Besetzung Sumatras vollendet.

Die nun folgenden Operationen richteten sich gegen die britischen Machtpositionen in Hinter-Indien und Australien. Durch die Besetzung von Neu-Pommern, der Salomon-Inseln und der Landung auf Neu-Guinea wurde ein starker japanischer Sicherungsflügel gegen Australien vorgeschoben. Gleichzeitig vollzog sich die Besetzung von Britisch-Burma, die in einem dreimonatigen harten Feldzug erzwungen wurde.

USA.-Streitkräfte und Briten unternahmen, allerdings erst nach Abschluß der entscheidenden japanischen Operationen, einen Versuch, die japanische See- und Luftherrschaft im australisch-pazifischen Raum zu brechen. Im Korallenmeer kam es zu einer zweitägigen See- und Luftschlacht, in deren Verlauf die USA.- und britischen See- und Luftstreitkräfte abermals schwerste Verluste erlitten. Zusammen mit den in der Seeschlacht bei Java vernichteten feindlichen Einheiten betragen die Gesamtverluste der nordamerikanischen Pazifikflotte nach Angaben des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers: Sechs Schlachtschiffe (vier weitere wurden schwer beschädigt), fünf Flugzeugträger, sechs Kreuzer (neun weitere wurden schwer beschädigt), acht Zerstörer und sechzehn Unterseeboote sowie sonstige kleinere Einheiten.

Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier weiter bekanntgibt, machten die Japaner insgesamt während der Kampfhandlungen der letzten sechs Monate 342 000 Kriegsgefangene. 1883 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden zerstört, 300 000 Gewehre und Maschinengewehre erbeutet oder zerstört. Insgesamt besetzten die Japaner im indisch-pazifischen Raum 3 836 000 Quadratkilometer.

Entscheidende Folgen der schweren Niederlagen der USA. im Pazifik sind:

1. die Amerikaner sind nach wie vor nicht in der Lage, den Ablauf der Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu beeinflussen;

2. die Amerikaner sind nicht mehr in der Lage, Tschiangkaischek wirksame Hilfe zu leisten oder ihm auch nur Kriegsmaterial zukommen zu lassen;

3. die Seegeltung der USA. im Pazifik ist gebrochen;

4. die japanische Flotte und Marineluftwaffe hat, wie die letzten Langstreckenangriffe auf Dutch Harbour, Diego Suarez und Sidney beweisen, die Initiative in der Hand;

5. die Kräfte der USA. im pazifischen Raum sind nahezu lahmgelegt;

6. das Prestige der USA. und Englands in Ostasien und Hinter-Indien hat einen entscheidenden Stoß erhalten.

Die japanischen Erfolge seit Kriegsbeginn

Tokio, 7. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) In einer offiziellen Verlautbarung gab das kaiserliche japanische Hauptquartier am Sonntagnachmittag einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse der Operationen der japanischen Armee seit dem Kriegsausbruch am 8. Dezember.

Danach beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen 342 000. Darunter befinden sich 25 000 Amerikaner, 64 000 Engländer und 24 000 Holländer. Weitere 100 000 Indonesier wurden bereits freigelassen.

An den verschiedenen Fronten in China verlor, dem Bericht zufolge Tschiangkaischek außerdem etwa 112 000 Tote. Den japanischen Truppen standen in den Südgebieten, also nor Hongkong, auf den Philippinen, Niederländisch-Indien und Burma insgesamt 35½ feindliche Divisionen gegenüber, deren Stärke auf 505 000 Mann beziffert wird.

An Material fielen den Japanern 3763 Geschütze, 1440 Tanks, mehr als 31 000 Kraftfahrzeuge, 240 Flugzeuge, mehr als 11 000 MG's und große Mengen rollenden Materials in die Hände. 1636 feindliche Flugzeuge wurde abgeschossen. Versenkt wurden ein U-Boot, ein Torpedoboot sowie 41 andere Schiffe, während zahlreiche weitere beschädigt wurden.

Die japanischen Verluste werden mit 9174 Toten, rund 20 000 Verwundeten, 348 Flugzeugen und 31 Schiffen mit 160 000 Tonnen angegeben.

Tschutschou von den Japanern genommen

15 Tschungking-Divisionen aufgerieben

Tokio, 8. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Die Stadt Tschutschou in der Provinz Tschekiang wurde, wie die Presseabteilung der japanischen Armee in Mittelchina bekanntgibt, am Samstagabend vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Japanische Seestreitkräfte beschossen Sidney

Stockholm, 8. Juni. (Funkmeldung.) Englische und amerikanische Nachrichten verzeichnen übereinstimmend die aufsehenerregende Meldung, daß am Sonntag die Bereiche von Sidney und New Castle von japanischen Seestreitkräften beschossen wurden.

Scharfe Churchill-Bilanz

„Trübe und traurige Serie von Niederlagen"

Kapitän (Commander) A. T. Bower, ein bekannter konservativer Unterhausabgeordneter, hat in der Industriestadt Leeds eine Rede gegen Churchill gehalten, die wohl die schärfste Kritik ist, die Churchill bisher gefunden hat. Bower macht ein zegelrechtes Soll und Haben Churchills auf. Zu seinen Gunsten bucht er — mit Reserve — die fünfjährigen Versuche England durch „eine Mischung von Kassandradrohrufe und jeremiadenhaften Lamentieren" auf den Krieg scharf zu machen. In zweiter Stelle auf der Kreditseite stünden seine zum Kampf anfeuernden Reden. In diesem Zusammenhange verliert Bower an Churchill das Kompliment, daß diese beiden Momente allein Churchill zu „einer Figur von internationaler Bedeutung gemacht und ihm einen unvergänglichen Ruhm verschafft" hätten.

Und nun kommt die andere Seite! „Wir erlebten trübe und traurige Serien von Niederlagen, die fast alle vermeidlich und darum ausschließlich auf die schlechte Strategie und unüberlegte Planung an der Spitze der Staatsführung zurückzuführen sind." Der glänzende Rhetoriker und listige Politiker Churchill habe sich selbst stets kriegerische Fähigkeiten eingeredet, für die er aber mit dem ihm gegebenen besonders glänzenden Talenten keine besondere Veranlagung gehabt habe.

Bower verlangte, daß das Parlament Churchill und seine Regierung für alle Böcke scharf zur Rechenschaft ziehe, weil er „bisher jeden Feldzug verpfuscht und verhunzt, innerhalb ein paar weniger Wochen das halbe Empire verloren" und jede sachliche Kritik unterbunden habe.

*

Kapitän Bower kommt aus der englischen Marine, der an sich Churchill als wiederholter und einflußreicher Marineminister nahesteht. Die englische Kriegsflotte, die Standardwaffe des Inselreiches, hat aber Churchill immer als Fremdkörper empfunden. Im Weltkrieg mußte er nach der doppelten Niederlage von Antwerpen und den Dardanellen gehen und hatte es sehr schwer, aus der Versenkung wieder aufzusteigen. Aus der englischen Kriegsmarine und einigen Kreisen der hohen englischen Verwaltung kommt auch jetzt die Kritik an Churchill, die nicht die erste ihrer Art ist.

Im großen und groben Umriß läßt sich die Situation dahin umreißen, daß die britische Flotte die Last der unmittelbaren Kriegführung am stärksten empfindet und am anschaulichsten das Schwinden der Seemacht sieht. Der — an sich Churchill hörige — Marineminister Alexander hat das selbst mit den Worten ausgesprochen: „Es handelt sich nicht mehr um die Schlacht im Atlantik, die schon bisher eine übergroße Bürde für die britische Flotte bedeutete, sondern um die Schlacht auf den sieben Weltmeeren." Nur: der einst übermächtige Einfluß der britischen Kriegsflotte auf die Kriegführung und damit auch auf die Staatsführung ist ihr entglitten; zugleich sieht sie sich einer Vielzahl starker, aber widerläufiger Einflüsse gegenüber, gegen die sie sich bisher nicht durchsetzen konnte.

USA-Flieger in Tschungking haben genug

Sie sind „dienstmüde" — Ohne Ersatzlieferungen von Roosevelt geblieben

Schanghai, 8. Juni. (Funkmeldung.) Die amerikanische Freiwilligengruppe in Tschungking, die mit ihren Flügen über Burma und China viel von sich Reden gemacht hat, geht Ende Juni ihrer Auflösung entgegen. Die meisten dieser Freiwilligen wünschen nach Ablauf ihrer einjährigen Kontrakte heimzukehren, wie aus Tschungking gemeldet wird.

Angesichts dieser Entwicklung fühlt sich Tschungking veranlaßt, den Schleier über den von USA.-Seite vielgepriesenen Geist dieser Freiwilligengruppe und ihre Leistungen zu lüften. Tschungking meldet: „Bereits bei Ausbruch des Pazifik-Krieges wurden einige dieser Freiwilligen wegen Disziplinlosigkeit entlassen, andere desertierten. In einem Tagesbefehl vom 11. Mai verurteilte es der Kommandeur der Freiwilligengruppe, daß diese Entlassenen und Deserteure bei ihrer Ankunft in Amerika als Helden gefeiert wurden. Die meisten der Freiwilligen seien jetzt dienstmüde, da sie der Ansicht seien, daß die USA.-Regierung sie nicht mit Ersatzlieferungen für die verlorenen Flugzeuge und Ersatz für die gefallenen Flieger unterstützt habe, obgleich Roosevelt die Notwendigkeit des Verbleibens des Stammes der Freiwilligengruppe in China zur Ausbildung des neuen Personals betont und die Entsendung neuer Flugzeuge und frischen Personals, soweit verfügbar, abermals versprochen habe.

Die Qualität der Flugzeuge, mit denen die amerikanischen Freiwilligen fliegen müssen, wurde von Mitgliedern der englischen Luftwaffe als absolut zweitklassig bezeichnet. Die Flugzeuge, in denen zu fliegen sich in Amerika jeder Flieger geweigert hätte, seien nach den einmonatigen Flügen und Kämpfen über Burma größtenteils reif für den Schutthaufen, trotzdem würden sie nicht ausrangiert, da kein Ersatz vorhanden sei. Es sei nichts Ungewöhnliches, daß aus drei abgeschossenen oder notgelandeten Flugzeugen ein neues zusammengebaut werde.

Reichspostminister Dr. ing. e. h. Ohnesorge

Am 8. Juni wird Reichspostminister Dr. ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge 70 Jahre alt. 52 von diesen 70 wird er einen Tag später, am 9. Juni, im Dienste der Post tätig gewesen sein. Schon der erste Weltkrieg stellte ihm Aufgaben besonderer Art. Er löste sie mit der Klarheit und Energie, die er sich bis heute bewahrt hat. Damals war er Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung und später Leiter der Telegraphen-Direktion des Großen Hauptquartiers. Zum Bau der von Ludendorff gewünschten direkten Leitung nach dem Balkan mußte Ohnesorge erst eine besondere Erfindung machen, die sogenannte Pupinschaltung, die später nach ihm benannt wurde. Auch das heutige Fernsprechwesen ist zum entscheidenden Teil Ohnesorgens Werk, das Fernmeldewesen hat er bis in alle Einzelheiten persönlich erneuert, das Fernsehen wird von ihm weitgehend gefördert. Das ist die eine Seite seines Wesens: Er ist der große Könner, der allen Neuerungen aufgeschlossen ist und dem die Deutsche Reichspost schon rein technisch außerordentlich viel verdankt. Die andere ist die des nationalsozialistischen Vorkämpfers und, was damit aufs engste zusammenhängt, des sozialen Betreuers der großen Arbeitsgemeinschaft, die ihm als Minister anvertraut ist.

(Weltbild.)

Als „Nazi-Postrat" gründete Wilhelm Ohnesorge 1920 in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns. Mit der Mitgliedsnummer 43 gehört er zur Alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Beim Umbruch berief ihn der Führer als Staatssekretär in das Reichspostministerium, und am 6. Februar 1937 ernannte er ihn zum Reichspostminister. Seitdem gilt Ohnesorges Arbeit neben den Versuchen und Forschungen und der Modernisierung des Betriebes vor allem dem Wohl seiner Gefolgschaft, den Aufstiegsmöglichkeiten der Beamten und zahlreichen Einrichtungen, Sportanlagen, Erholungsstätten usw., mit denen die Deutsche Reichspost Vorbild geworden ist. Auch diese Leistungen wurden in hohem Maße anerkannt: Zahlreichen Postämtern wurden als nationalsozialistischen Musterbetrieben die Goldene Fahne verliehen, und am 1. Mai 1941 wurde Reichspostminister Ohnesorge die hohe Auszeichnung „Pionier der Arbeit" zuteil. Weit über seine Gefolgschaft hinaus wünschen weite Kreise des deutschen Volkes ihm zum 70. Geburtstag, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange so rüstig und erfolgreich wie bisher tätig zu sein.

Staatsbegräbnis für Heydrich

Berlin, 7. Juni. Der Führer hat für den Stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfindet.

Am Sonntag fand um 18 Uhr im Ehrenhof der Prager Burg eine Trauerfeier für den ermordeten Stellvertretenden Reichsprotektor und Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, statt, an der neben den nächsten Familienangehörigen des Toten der Reichsführer SS Heinrich Himmler und Staatspräsident Dr. Hacha mit der Protektoratsregierung, sowie eine größere Zahl von führenden Persönlichkeiten der Partei, aus Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Im Sarge, der von einem Meer von Kranz- und Blumenspenden umgeben war, sprach SS-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege herzliche Worte des Gedenkens, in denen er die Verdienste des Verstorbenen für Volk und Reich würdigte.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang legte der Reichsführer SS einen Kranz am Sarge nieder. Anschließend erfolgten Kranzniederlegungen durch SS-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank, der außer dem einen Kranz für Reichsprotektor Freiherrn von Neurath niederlegte, und durch Staatspräsident Dr. Hacha. Nach Verklingen der Lieder der Nation, mit denen die ergreifende Feier ihren Abschluß fand, führte die Trauerparade durch die Straßen der Stadt zum Hauptbahnhof, von wo die sterbliche Hülle des Toten nach Berlin überführt wurde.

SS-Standarte „Reinhard Heydrich"

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Juni. Der Führer hat der 6. SS-Inf.-Standarte den Namen „Reinhard Heydrich" verliehen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erließ hierzu folgenden Tagesbefehl an die Waffen-SS:

„Der Führer hat der 6. SS-Inf.-Standarte am 4. Juni 1942 im Andenken an den an diesem Tage seinen Wunden, die er im Kampf für Deutschland erlitten hat, erlegenen SS-Obergruppenführer Heydrich den Namen „Reinhard Heydrich" verliehen.

Möge die Standarte sich dieses ehrenvollen Namens immer würdig erweisen! H. Himmler."

Das Ritterkreuz

Berlin, 6. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helmut Hudel, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Wilhelm Koether, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung.

Hauptmann Helmut Hudel, am 4. Juli 1914 als Sohn des Lokomotivführers H. in Raunheim am Main (Kreis Groß-Gerau) geboren, hatte in den schweren Kämpfen einer Panzer-Division im mittleren Abschnitt der Ostfront hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr eines mit starker Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffs der Bolschewisten.

Oberleutnant Wilhelm Koether, am 14. Oktober 1912 als Sohn des landwirtschaftlichen Arbeiters Christian K. in Ohlerdorf (Kreis Goslar) geboren, zeichnete sich durch entschlossenes Handeln und kühnes Draufgängertum bei der erfolgreichen Verteidigung eines für die weitere Kampfführung entscheidend wichtigen Stützpunktes an der Donezfront aus.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Warum ist England unser Hauptfeind?

Appell des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden

Der Kreiskriegerverband Wiesbaden im NS.-Reichskriegerbund hatte am Sonntagvormittag seine Mitglieder und deren Angehörigen zu einer Tagung in den Film-Palast eingeladen, die sehr gut besucht war. Vertreter der Partei und der Wehrmacht, den italienischen Konsul Panolari und Oberstleutnant Schenck v. Schweinsberg als Vertreter des Gaukriegerverbandsführers Fulda-Werra, sowie zahlreiche Verwundete hieß der stellvertretende Kreiskriegerführer Becker willkommen.

In seinen etwa einstündigen, außerordentlich fesselnd vorgetragenen Ausführungen ging Studienrat Dr. Holtzmann, Darmstadt, von den Erwägungen des Führers aus, England, dessen Interessen außerhalb des europäischen Kontinents liegen, zu einem Freund und Bundesgenossen unserer Nation zu machen, dessen Ungeduld, daß der Krieg 1914/18 gerade durch diesen Staat entzündet und gegen Deutschland geführt worden war. Der Redner wußte seinen Zuhörern zahlreiche Einzelheiten ins Gedächtnis zurückzurufen, welche bis an die Schwelle des Spätsommers 1939 reichend in ihrer Gesamtheit ein gutes Bild von den Bemühungen Adolf Hitlers um den europäischen Frieden gaben. Trotzdem säumelte England in den Krieg, den ihm der Führer ersparen wollte. In knappen immer nur das Allgemeine hervorhebenden Sätzen entwickelte Dr. Holtzmann ein Bild jenes Englands von einst, das ein Weltreich eroberte. Es hielt dieses Weltreich durch Jahrhunderte, indem es seine besten Söhne in seine Kolonien entsandte. Diese wußten im Gegensatz zu den Spaniern und den Portugiesen ihre Rasse rein zu erhalten und das einmal durch das Schwert Eroberte zu festigen. Doch der aus diesen Besitzungen zur Insel hinströmende Reichtum sollte schließlich zu einer Gefahr für das Mutterland werden. Die Kraft des Eingeländertums begann im 19. Jahrhundert zu erschlaffen. Immer stärker traten greisenhafte Züge in dem Bilde eines Staates hervor, der in vier Kontinenten andere für sich arbeiten lassen konnte und darum auch kein Bauerntum mehr brauchte. Dieser englische Greis bangte aber schließlich um seinen Reichtum, und sein krankhaftes Mißtrauen, das starr am alten festhielt, führte darum zu den Kriegen von 1914 und von 1939. Engländer, welche sich einen gesunden Sinn und einen Blick für die Erfordernisse der Zeit bewahrt hatten, wie etwa Eduard VIII., der die Elendsviertel in London und Wales durch großzügige soziale Maßnahmen beseitigen wollte, wurden rücksichtslos ausgeschaltet. Am 31. März 1939 erhielt Polen sein Garantieversprechen. Eine neue Einkreisung Deutschlands hat jedoch und wird weiter dazu führen, daß der Einkreiser England allmählich selbst zum Eingekreisten werden wird. Diese Entwicklung beginnt sich besonders deutlich von jenem denkwürdigen Tage an abzuzeichnen, da Nippon sein Sonnenbanner entfaltete und den Angriff gegen die östlichen Besitzungen Großbritanniens eröffnete. Während die deutschen Truppen tief in Rußland stehen, setzen die japanischen Kräfte zum Stoß auf Indien an, so England wie mit den zwei mächtigen Gliedern einer Zange packend.

Reicher Beifall belohnte Dr. Holtzmann für seinen meisterhaft aufgebauten und von reicher Sachkenntnis gestützten Vortrag. Der Tobis-Kulturfilm „Michelangelo" und die neueste Deutsche Wochenschau rundeten die gehaltvolle Veranstaltung ab, die durch die Märsche eines Musikzuges ehemaliger Militärmusiker verschönt wurde. e.

Lyrik und muntere Weisen

Morgenveranstaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit"

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen", dieses bekannte Lied des schlesischen Dichters Eichendorff begrüßte am Sonntagvormittag in der mit Blüten aller Art geschmückten Wandelhalle des Paulinenschlößchens die Verwundeten, die zu der Veranstaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" geladen waren. Das Programm dieser Feierstunde stand völlig im Zeichen der Lyrik Eichendorffs, dessen Lieder, Gedichte und Erzählungen vorgetragen wurden. Eingangs begrüßte die Bannmädelführerin Gisela Rey die Anwesenden und gab einen Abriß von der Jahresarbeit des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", das in seinen verschiedenen Arbeitsgemeinschaften „Gymnastik und Tanz", „Musik und Literatur" auch bestrebt ist praktischen Kriegseinsatz zu leisten und mit Veranstaltungen bzw. Abenden in Lazaretten den Verwundeten frohe Stunden bereitet. In diesem Zusammenhang gedachte die Rednerin auch der Mädel vom Kriegshilfsdienst, die ebenfalls der Feier beiwohnten.

Die Leitung des gutablaufenden Programms hatte die Beauftragte für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" im Mädelbann Wiesbaden Liesbeth Wehn. Hierbei sah und hörte man nun, nachdem bereits die einzelnen Arbeitsgemeinschaften in der vergangenen Woche die neu eintretenden Mädels mit ihren Leistungen bekannt gemacht haben, mit welchem Ernst und welcher Hingabe sich die Angehörigen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" ihren jeweiligen Aufgaben widmen. Von der Arbeitsgemeinschaft „Musik" hörte man Frühlingslieder, sowie „Ich ruh im Waldesschatten". Froh und frisch erschallten die gut geschulten Mädchenstimmen durch den Saal. Von der Ringführerin der Arbeitsgemeinschaft „Schrifttum" vernahm man dann in sicherer, formschöner Wiedergabe Gedichte sowie den Beginn der so beliebten und berühmt gewordenen Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts". Die Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" zeigte eine Reihe wirkungsvoller Reifen-, Keulen- und Balkonübungen, sowie beschwingte Kreisspiele in hübschen Gewändern. Graziös drehten sich die Mädchen im frohen Tanz. Außerdem bot die Spielschar noch eine Reihe von Musikvorträgen, die sich trefflich in diesen Rahmen einfügten und in munteren Weisen ausklangen. gl.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: um 11 Uhr das Schneiderhan-Quartett, um 14.20 Uhr „Beliebte Weisen", um 16 Uhr ein Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff (früher Wiesbaden) und Werner Ellinger mit Mitgliedern des Nationaltheaters Mannheim und des Reichssenders Frankfurt, um 17.15 Uhr „Frohe Weisen neuzeitlicher Unterhaltungskomponisten" mit Trude Hesterberg und anderen Solisten, um 20.20 Uhr unter Mitwirkung des Mozartchors der Berliner HJ. „Deutsche Jugend singt und spielt", um 20.45 Uhr erklingt ein Konzert von Vivaldi und um 21 Uhr „Schöne Melodien aus Wien". Im Deutschlandsender um 17.15 Uhr „Schöne Musik zum späten Nachmittag", um 20.06 Uhr Operettenklänge und um 21 Uhr ein bunter Reigen tänzerischer Weisen.

— **Im Ortsgruppenbereich Geisberg** befindet sich die Annahmestelle für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung nicht, wie in der letzten Ausgabe angekündigt, in der Geschäftsstelle der NSV. Nerostraße 27, vielmehr in dem Laden Taunusstr. 32.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Dienstag feiert Straßenwärter Eugen Meth, Wiesbaden-Klarenthal, bedienstet bei der Landesstraßenbauverwaltung Wiesbaden, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 23. Montag den 6. Juni 1842

An der Spitze der „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" ist folgendes zu lesen: „Von der Bach'schen Buch- und Steindruckerei in Frankfurt am Main, ist eine Anzahl Exemplare des von Dr. W. Kirsch verfaßten Gedichts: „Den Trümmern Hamburgs" zum Verkaufe hierher mitgetheilt und bemerkt worden, daß der Erlös zum Besten der durch den Brand verarmten Einwohner Hamburgs verwendet werden solle. Die J. F. Hahnsche Buchhandlung dahier hat sich bereit erklärt, den Verkauf zu besorgen. Das Exemplar obigen Gedichts kostet 6 kr. Wiesbaden, den 1. Juni 1842. Herzogliches Stadt-Polizei-Amt. gez.: Schweikart." — An der Spitze der „Privat-Bekanntmachungen" stand folgende Mitteilung: „Die verehrlichen Mitglieder des Vereins zur Unterstützung und Beaufsichtigung der aus dem Correctionshaus, dem Zuchthaus und dem Irrenhaus entlassenen Individuen werden hiermit eingeladen sich: Montag, den 13. Juni um 11 Uhr Morgens in dem städtischen Schullocale dahier zur General-Versammlung einzufinden, in welcher die Ablage der Rechenschaft über die zeitherige Verwaltung und die Wahl des neuen Ausschusses Statt finden wird. Wiesbaden, den 1. Juni 1842. Der Ausschuß des Vereins."

— **Praktische Neuerung bei der Straßenbahn.** Seit einiger Zeit sind die Anhängerwagen der Straßenbahnlinien an der rückwärtigen Plattform mit Linienrummern ausgerüstet, das hat für die Fahrgäste, die an den Endstellen zur Straßenbahn gehen, den Vorteil, daß sie schon von Weitem sofort zu erkennen vermögen, welche Linie abfahrtbereit steht.

Keine Pflanzen in den Mund nehmen

Eine sommerliche Unsitte, die Gefahren bringt

Manche Menschen haben die Unsitte, bei Spaziergängen im Freien Grashalme und Ähren abzurupfen und in den Mund zu nehmen. Diese scheinbar ganz harmlose Sache ist aber nicht gefahrlos. Viele Gewächse, die durchaus nicht giftig zu sein brauchen, können schwere Entzündungen hervorrufen, wenn man sie in den Mund nimmt. Abgesehen davon, daß von den in den Mund genommenen Pflanzen manchmal Grannen mit ihren Widerhaken oder Fasern im Halse und zwischen den Zähnen steckenbleiben und reizen können, besteht die Gefahr, die sehr gefährliche Strahlenpilzkrankheit zu bekommen. Diese Krankheit wird im allgemeinen nur bei Personen beobachtet, die viel in den Ställen oder Scheunen arbeiten. Auch bei ihnen ist der Mund der Ausgangspunkt des Leidens. Es äußert sich in breitharten Schwellungen des Unter- und Oberkiefers, über welchem die Gesichtshaut blaurot wird. Nach einiger Zeit bricht die Haut auf und es bilden sich Fisteln. Auch die Zunge, Lunge und Darm können befallen werden. Die Heilung ist schwierig und die Krankheit wird bedenklich, wenn sie die Lunge erfaßt. Die üble Angewohnheit des Kauens von grünen Pflanzen hat schon manches schwere Leid gebracht. Man ermahne vor allem die Kinder und halte ihnen die Gefahren vor Augen, die ihnen drohen können, wenn sie Grashalme und Ähren in den Mund nehmen.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

8. Juni 1887: Wilhelm Coulin

Mit 29 Jahren kam der am 17. Juli 1816 als Sohn eines Kaufmanns in Herborn geborene Wilhelm Coulin, nachdem er in seiner Vaterstadt und in Hochheim im staatlichen Dienst gestanden hatte, nach Wiesbaden. Er wurde 1849 Gemeinderatsschreiber und 1853 Feldschöffe. In diesem Amt hatte seine Riesenarbeit, waren doch allein 120 Streitigkeiten wegen Servitutsberechtigungen durch Vergleich zu erledigen. Bei der Konsolidation und Neuvermessung der Hofreiten erwarb er sich hervorragende Verdienste. In seine Amtszeit fällt auch der Beginn des Konsolidierens und des Vermessens der 14 414 Morgen großen Gemarkung unserer Stadt, die 1875 beendet war, eine mühselige aber auch segensreiche Arbeit. Inzwischen war Wilhelm Coulin, der 1855 Bürgermeister-Adjunkt geworden und der an Stelle des erkrankten Bürgermeisters Fischer 1867 König Wilhelm I. begrüßte, 1870 einstimmig wiedergewählt worden. 70jährig schied dann der verdiente Beamte und Bürgermeister Wiesbadens aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amt, der auch Mitbegründer des Vorschußvereins, der Bank für Handel und Industrie, Vorstandsmitglied der Paulinenstiftung und Mitglied des Stadtbezirksrates war. Er wurde auf dem Nordfriedhof bestattet, sein Andenken hält die Coulinstraße wach.

— **Durch Rheingaus kulturhistorische Stätten** führte die siebente Hauptwanderung des Taunusbundes. Die Burg Hattenheim im Rücken, wurde das in einem Hochtal malerisch gelegene Schloß Vollrads, das noch den Kern der mittelalterlichen Wasserburg in dem viereckigen Turm enthält, besucht und über Schloß Hansenberg nach den Klosteranlagen Marienthal und später dem Tillmannsweg folgend über die Feldhöhe nach dem Jagdschloß Niederwald gewandert, wobei die schönste Geweihsammlung besichtigt wurde. Über Rüdesheim und dem Niederwalddenkmal gings hinab nach Rüdesheim, woselbst mit der dortigen Ortsgruppe die Schlußkraft stattfand und den Wanderkameraden Schröder und Kittel für die Führung gedankt wurde.

„Stumm schläft der Sänger"

Ehrungsfeier für Georg Hollingshaus

Dem am 1. Februar d. J. im Alter von fast 72 Jahren verstorbenen Sängergauführer Georg Hollingshaus war nun eine vom Sängergau Hessen-Nassau am Sonntagvormittag im kleinen Kurhaussaale gestaltete Ehrungsfeier gewidmet, an der neben den Angehörigen des Verstorbenen zahlreiche Abordnungen von Bundesvereinen sowie die Vorstandschaft des Sängergaues mit dem Sängergauführer Dr. Meißner an der Spitze teilnahmen. Auf dem Podium scharten sich um die Bundesfahne 18 bestorte Vereinsfahnen. Der Männergesangverein Wiesbaden und der MGV. „Hilda" unter Leitung von Kreischorleiter Kammermusiker Trilhaase gaben der Gedenkfeier mit dem beseelten Vortrag der Chöre „Heilig ist der Herr" (Schubert) und „Über allen Wipfeln ist Ruh" (Kahlau) eine weihevolle Einleitung. Ein Streichquartett, bestehend aus Willi Schibach (1. Violine), R. Hager (2. Violine), Fritz Robinson (Viola) und August Pfaff (Violoncello) erhöhte mit dem künstlerischen Vortrag des 3. Satzes aus dem Quartett op. 59 Nr. 1 von Beethoven die Weihestimmung. In einer tiefsinnigen Gedenkrede gab Gaupressewart Burggraf (Limburg) ein Lebensbild des Verstorbenen als Mensch, als Bürger, als Sänger und als Sängerführer. Er gab den schmerzlichen Empfindungen der Sänger Ausdruck beim Gedenken an den prächtigen Menschen und begeisterten Sänger und unermüdlichen Sangesbruder. Ein treues deutsches Herz habe mit ihm aufgehört zu schlagen. Nach seinen Wander- und Soldatenjahren kehrte er in seine sangesfreudige Heimat am Rhein zurück, der er bis zu seinem Lebensende die Treue hielt. Sein einfaches, liebenswürdiges Wesen erwarb ihm höchste Wertschätzung. Zahlreiche Ehrenämter sind Beweise höchsten Vertrauens, das er genoß. Seine Liebe zum deutschen Lied hat ihn weit über seine nassauische Heimat hinaus bekannt gemacht. Schon früh hat er die Bedeutung des deutschen Liedes erkannt, ihm hatte er sich mit allen Fasern seines Herzens verschrieben. Er wußte, was das deutsche Lied dem Menschen zu sagen hat. 1937 erhielt er anläßlich seiner 50jährigen Sängertätigkeit den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, 1925 wurde er zum Vorsitzenden des Nass. Sängerbundes gewählt, dem er in eifriger Werbetätigkeit zu einem steilen Aufstieg verhalf, so daß ihm 1929 bereits 375 Vereine mit rund 18 000 Sängern angehörten. 1939, in welchem Jahre Hollingshaus in Rücksicht auf sein Alter von seinem Amt zurücktrat, belief sich die Zahl der Vereine auf 901 mit 56 000 Sängern. Der sichtbare Lohn fand seinen Ausdruck in seiner Ernennung zum Ehren-Sängergauführer. Es war ihm noch vergönnt, die Streichelung des Nassauischen und des Hessischen Sängerbundes zum Sängerbund Hessen-Nassau zu erleben, dessen Ehrenrat er angehörte. Als Sängerführer hat er die ihm übertragenen Aufgaben pflichtgetreu erfüllt. Den Dank, so schloß der Redner, wollen wir versuchen, durch die Tat abzutragen; diese Ehrung sei Ausdruck des Dankes.

Wieder ließ das Streichquartett weihevolle Musik erklingen durch den Vortrag „Der Tod und das Mädchen" von Schubert. Zum Schluß sang eine Sängergruppe, bestehend aus Mitgliedern des Gesangvereins „Eintracht" Biebrich, dessen Ehrenpräsident Hollingshaus war, des Sängerchors des Turn- und Sportvereins „Eintracht" Wiesbaden und des Scharfschen Männerchores unter Leitung von Chorleiter Gustav Uttermöhlen, die leidenvollen Schauhschen Lieder „Waldgrün der Heimat" und „Ich hört ein Vöglein pfeifen", die der Mund des nun stummen Sängers so oft mit Begeisterung gesungen hat. J.

Montag Verdunkelung von 22.47—4.37 Uhr

Der Begründer der Atomphysik

Professor Dr. Philipp Lenard der deutsche Physiker von Weltruf, vollendete am 7. Juni sein 80. Lebensjahr.

Als Begründer der heutigen Atomphysik und Schöpfer einer neuen Atomvorstellung kann Professor Dr. Lenard auf ein Lebenswerk zurückblicken, das nicht viele Gegenstücke in den Annalen der Wissenschaft hat. Der Gelehrte wurde am 7. Juni 1862 in Preßburg geboren. Er wirkte nacheinander an den Universitäten Breslau, Aachen und Kiel. Von 1907 bis 1922 war Heidelberg der Schauplatz seiner ungemein fruchtbaren und vielseitigen Tätigkeit als Forscher, Experimentator und Hochschullehrer. Lenard begründete dort das berühmte Radiologische Institut, das seit 1934 seinen Namen trägt. Im Jahre 1933 wurde der verdienstvolle Physiker, der sich frühzeitig zu Adolf Hitler bekannte, mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet. Drei Jahre später, 1936, konnte er den Preis der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft in Empfang nehmen.

Lenard, der sich auch als Fachschriftsteller eifrig betätigt hat, sind grundlegende Untersuchungen über Elektronen, Elektrizität und Lumineszenz zu verdanken. Schon im Jahre 1892 gelang es dem Gelehrten, Elektronen durch eine Aluminiumfolie, das sogenannte „Lenardfenster" von 0,005 Millimeter Dicke, aus einer Entladungsröhre in die Luft austreten zu lassen, wobei sich diese zerstreuen wie Licht in einem trüben Mittel, beispielsweise Milchglas. Nachdem bereits durch die Deutschen Aspinus und Seebeck die Piro- und die Thermo-Elektrizität entdeckt worden waren, kam Lenard auch der Wasserfall-Elektrizität auf die Spur. Damit nicht genug, hat der große Physiker auch die Geheimnisse der Lumineszenz enträtselt, was besonders hinsichtlich der Phosphoreszenz gilt. Man versteht darunter die sonderbare Erscheinung des Nachleuchtens noch nach der Bestrahlung. Ihre Dauer wird mit dem Fluorometer oder Phosphoroskop gemessen. Welche praktische Bedeutung die Forschungsarbeiten Lenards auf diesem Gebiet besitzen, kann man am besten an den heutigen, vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Luminiszenz ermessen. Diese dient jetzt nicht nur zur Sichtbarmachung von unsichtbaren Strahlen wie zum Beispiel Röntgenstrahlen und Elektronen mit Hilfe von Leuchtschirmen, was für das Fernsehen und die Röntgendurchstrahlung besonders wichtig ist, sondern auch zur Umwandlung des unsichtbaren ultravioletten Lichtes in Leuchtröhren in sichtbares Licht. Der Zweck dieser Maßnahme ist entweder eine Änderung der Leuchtfarben oder eine Erhöhung der Lichtausbeute, was sich namentlich bei den Lichtmerkzeichen an Uhren und Wegschildern auswirkt.

Bei aller Gelehrsamkeit und Gründlichkeit ist Philipp Lenard kein „trockener Wissenschaftler". Dies bezeugen vor allem seine mehrbändigen Werke über große Naturforscher und die deutsche Physik, die nicht nur für den Fachmann eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen enthalten. Genau fünfzig Jahre sind jetzt seit der ersten großen Entdeckung vergangen, die Lenard als Dreißigjähriger über die Natur der Elektronen gemacht hat. Seitdem hat er ein aufsehenerregendes Untersuchungsergebnis an das andere gereiht, einen Baustein auf den anderen gesetzt, bis das hochragende Gebäude der modernen Atomphysik und Äther-Theorie vollendet war.

Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat den Physiker Geheimrat Philipp Lenard-Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres zum Ehrenmitglied ernannt.

✦

In der festlich geschmückten Aula der Universität Heidelberg wurde am Sonntag der große Naturforscher und Physiker Geheimrat Professor Lenard zu seinem 80. Geburtstag feierlich geehrt. — Der Rektor der Universität, Staatsminister Dr. Schmitthenner, würdigte Lenard als deutschen Forscher und nationalsozialistischen Kämpfer. — Im Anschluß daran sprach der einstige Schüler Geheimrat Lenards, Reichspostminister Dr. Ohnesorge, der den Naturforscher Lenard als Künder der deutschen Physik feierte.

Der Dekan der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, Professor Dr. Wegner, hob in seiner Darlegung das wissenschaftliche Lebenswerk Geheimrat Lenards hervor, daß die deutsche Naturwissenschaft auf der Grundlage der Forschungen Lenards weiter arbeiten werde.

Dann überreichte der Rektor der Universität, Staatsminister Dr. Schmitthenner, Geheimrat Lenard die Urkunde über die Verleihung der Würde eines Ehrensenators in Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet.

Gleichzeitig erfolgte die Überreichung der Urkunde über die Verleihung der Würde des Ehrendoktors der naturwissenschaftlichen Fakultät der slowakischen Universität Preßburg durch die aus drei Professoren bestehende Abordnung.

Nach diesem feierlichen Akt erfolgte die Ehrung eines Schülers Lenards, des Reichsministers Dr. Ohnesorge, der am 8. Juni seinen 70. Geburtstag feiern kann. Ihm wurde vom Rektor der Universität Heidelberg mit Worten dankbarer Anerkennung für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Fernmeldetechnik und des internationalen Postwesens gleichfalls die Urkunde über die Verleihung der Ehrensenatorschaft der Heidelberger Universität überreicht. Dr. Ohnesorge nahm mit herzlichen Dankesworten die Ehrung entgegen.

* **Goethe-Medaille für Professor Sauer-Freiburg.** Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Joseph Sauer in Freiburg i. Br. aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie und Kunstgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Ricarda Huch** beging Ende Mai ihr goldenes Doktorjubiläum. Sie promovierte in Zürich, wo sie bis 1897 Sekretärin an der Stadtbücherei war. Die philosophische Fakultät der Universität Zürich hat der Dichterin das Doktordiplom erneuert. Ricarda Huch wohnt seit einigen Jahren in Jena.

Deutsch-Bulgarische Woche

Lustspiel-Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus.

Nachdem das Frankfurter Schauspielhaus bereits vor einem Jahre ein Drama von Iwan Wajow, des bekanntesten Dichter Bulgariens, durch die Truppe des Nationaltheaters in Sofia aufführen ließ, brachte es diesmal ein Lustspiel des vor nicht langer Zeit verstorbenen, vielgenannten Lyrikers und Dramatikers A. Strachimirow „Die Schwiegermutter". Das Stück ist eine bissige Satire aus dem Kleinbürgertum und seinem erbärmlichen Geisteshorizont. Urheberin alles Unheils ist die fünfzigjährige Schwiegermutter Kostanda, die ohne Zank nicht sein kann, und ihrer Schwiegertochter das Leben zur Hölle macht, auch gelegentlich für sie Partei ergreift, wenn sich jemand ihren kategorischen Befehlen nicht fügt. Sie dreht jedem das Wort im Munde herum, stellt in einem Atemzug Behauptungen auf, die sich widersprechen und sagt aus hysterischem Talent. Allmählich wird die ganze Atmosphäre im Hause vergiftet, und die Mitglieder der Familie liegen sich sämtlich in den Haaren. Ein pessimistischer Humor ergötzt sich daran, den Erbärmlichkeiten des zwingen Streites nachzuspüren, die teils in Rechthaberei, teils in der Sucht ihre Begründung haben, sich das Leben gegenseitig so sauer wie nur möglich zu machen. Sämtliche Gestalten sind genial gezeichnete Karikaturen, die aber der gegenseitige Haß förmlich ins Monumentale wachsen läßt. Es gibt nur noch einen Dichter, der das Seziermesser mit gleicher Schärfe ansetzte, um die seelischen Eiterbeulen aufzustechen, nämlich den Ukrainer Nikolaus Gogol mit seinem „Revisor" und seinen „Toten Seelen". Das Frankfurter Schauspielhaus brachte das Werk in der bei deutschen Übertragung von Heinrich Stammler, und wußte die Linien der karikierenden Zeichnung noch zu verstärken. Maria Karsten spielte die fatale Hauptperson mit pathologischer Aufgeregtheit, sich überspruddelnd in feifenden Worten, dabei demütig zusammenknickend, wenn ihr einer die Meinung sagt. Welch ein Waschlappen, dieser Beamte Sviien, ihr Sohn, den Hermann Schomberg in seiner ganzen schwammigen Charakterlosigkeit glaubhaft machte, diesen Schwächling, der Gattin und Kind verstößt, um würdelos vor einer kapriziösen Person auf den Knien zu rutschen. Dieser Satan in Miniaturformat hieß Delinke. Grete Winter machte aus ihr einen Quälgeist mit sadistischer Komponente, kommandierte den ihr hörigen Lolpatsch von Beamten, trampelte mit entzückender Wut allerlei Dinge unter ihre kleinen, wenn auch ungleich hohen Stöckelschuhe, und sperrte mit einer Rasserei, die einem den Atem verschlagen konnte, die Schwiegermutter in einer dunklen Kammer ein. Der Pavel Kerretov Otto Rouneks war völlig unheimlich in den eckig-grotesken Bewegungen, steif und gelenkig zugleich. Als einzige Lichtgestalt, wenn auch etwas farblos gezeichnet, bleibt die Dulderin, die Schwiegertochter, die von Anise Rüge sympathisch dargestellt wurde. Von großem Reiz waren die Bühnenbilder von Peter Steinbach, die geschickt die malerischen Reize der Drei-

Sport und Spiel

HJ.-Boxer gut in Form

Gebietsvergleichskampf Moselland — Hessen-Nassau endete unentschieden

Im ausverkauften alten Saal des Paulinenschlößchens maßen sich am Samstag in einem Gebietsvergleichskampf die Staffel Hessen-Nassaus mit der Staffel Moselland. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden waren erschienen. Verwundete hatten Ehrenplätze inne und ein Fanfarenzug der HJ. schmetterte seine Weisen. Nach einer kurzen

Die Staffel des Gebietes Moselland

Begrüßungsansprache des Leiters der Hauptabteilung II, Bannführer Junior, begannen die Kämpfe. In den Treffen im Papiergewicht A bzw. C lag Moselland in Führung. Nachdem P. Platz, Gebietsmeister-M., gegen den für Weizenmüller-Darmstadt eingesprungenen Ebenig-Wiesbaden sich klar überlegen gezeigt hatte, gelang es dem in seinem Stil ein eifriges Training verratenden Rudi Neumann-Wiesbaden, dem Gebietsmeister in der Reichsleistungsklasse, gegen Hertschbach-M. ein Unentschieden zu erzielen (3:1). Die beiden nächsten Kämpfe im Fliegen- und Bantamgewicht fielen aus. Bades-M. war wegen Erkrankung nicht erschienen, Schwarzenbach-M. hatte Übergewicht. Für das nicht durchgeführte Fliegengewichtstreffen erhielt der Gau Hessen-Nassau zwei Punkte kampflos zugesprochen; ebenfalls zwei Punkte für den Bantamkampf. Die beiden Vertreter des Gaues Hessen-Nassau in diesen Gewichtsklassen, Koch-Wiesbaden und Hetz-Darmstadt, zeigten lediglich einen Rahmenkampf, aus dem der Darmstädter als Sieger nach Punkten hervorging. Es folgte nun der spannende Kampf im Federgewicht. M. Platz-Moselland gegen Kniese-Darmstadt, beide Gebietsmeister in der Reichsleistungsklasse. Kries

Hessen-Nassaus HJ.-Boxer, die gegen das Gebiet Moselland antraten (2 Photos Tagblatt)

war von Anfang an überlegen. Zwar schien es zuweilen, als gelänge es M. Platz aufzuholen, jedoch mußte er vor Schluß der letzten Runde bis auf drei kurz zu Boden, hielt aber dann bis zum Gongschlag durch. Im nächsten Treffen im Leichtgewicht konnte der 2. Gebietsmeister Fuchs-M., der gegen Kolsbaba den Schulmeister der UWSch. W.-Biebrich gestartet war, einen Sieg nach Punkten erringen. Schmitz-M., Weltergewicht, Gebietsmeister in der Reichsleistungsklasse, gegen den für Krämer-Oberursel in den Ring geletzteten Keßler-Mainz. Ähnlich verlief auch die zweite Begegnung im Mittelgewicht zwischen Serres-Esch-M. und Angermüller-Eltville, beide Gebietsmeister. Doch war Angermüller von Pech verfolgt und glitt wiederholt aus. Als dies das dritte Mal geschah, mußte er den Jugendbestimmungen des NSLB. zufolge, leider aufgeben. — In den Schlußkämpfen im Halbschwer- und im Schwergewicht gelang es dann dem Gebietsmeister Bettendorf-Frankfurt bzw. dem Schulmeister Meyer, UWSch. W.-Biebrich, die Scharte auszuwetzen. Bettendorf war dem wendigen und ungestüm andrängenden Mosellaner Meilen, eisern deckend und klar seine sparsamen aber harten Schläge führend, ein überlegener Gegner, der den Sieg nach Punkten errang, während Zenner-Esch-M. bereits in der ersten Runde von Meyer durch einen linken, die Kinnspitze treffenden Haken niedergestreckt wurde und aufgeben mußte. Hierauf schloß Bannführer Junior mit einer kurzen Ansprache, in der er auf den Sinn des Kampfes einging, den Gebietsvergleichskampf. Als Ringrichter amtierte, sachlich genau und streng, Ewers-Baden. Punktrichter waren Moskau-Düsseldorf, Stabl-Trier und als Vertreter der Wehrmacht Fischer-Darmstadt. Die Gesamtleitung der Veranstaltung lag in den bewährten Händen des Gebietsfachwartes A. Held-Wiesbaden. K. E.

Der Handball-Gaumeister in Wiesbaden

SSG. 1899 Wiesbaden — Polizei Frankfurt 8:23

Der Gaumeister von Hessen-Nassau schlug die SSG. noch höher als vor vier Wochen den LSB. Die Gäste waren bis auf den linken Angriffsflügel Keiter/Obermark mit von Santen; Becker, Senfarth; Diehl, Red, Malmann; Bischof, Kegler, Mahnkopf, Knoll und Zeiß in derselben Aufstellung angetreten, in er sie am vorigen Sonntag mit 5:7 gegen den badischen Meister SV. Waldhof aus den Endspielen um die deutsche Meisterschaft ausschieden. Sie führten auch hier ihr eigenes System vor; fünf Abwehrspieler, die in einer Linie etwa 20 Meter vor dem Tor Ausgangsstellung beziehen, und fünf Angreifer, von denen die Halbstürmer die Verbindung von hinten nach vorne aufrechtzuerhalten haben. Aber während sie gegen Waldhof damit Schiffbruch erlitten, weil der Nationalspieler Keiter, dem diese Aufgabe in der Hauptsache zugedacht war, seine Kameraden nicht genügend einsetzte, funktionierte das Verfahren dank der Opferwilligkeit, mit der Knoll alle Arbeit auf sich nahm, hier ausgezeichnet.

Die Kampfsportgemeinschaft hatte mit Schönfeld; Kolberg, Breidenbach; Link, Harz, Feser; Drehwald, Rath (To. 1836 Biebrich), Scherer, Göhring und Schlotter, der in der Mitte wahrscheinlich noch nützlicher gewesen wäre, eine aus Senioren und Junioren gut gemischte Vertretung herausgebracht. Sie nahm durch Einsatzfreudigkeit und gesichte Spielauffassung für sich ein. Daß sie einem Gegner von diesem Format auf die Dauer nicht gewachsen war, stand von vornherein fest. Es verdient schon Anerkennung, daß man sich überhaupt bemüht, wieder einmal Mannschaften der deutschen Spitzenklasse nach Wiesbaden zu verpflichten.

So groß war der Unterschied im Feldspiel nicht. An Wurfkraft und Treffsicherheit hatten aber die Frankfurter doch so viel voraus, daß auf drei ihrer Tore immer nur eins der Wiesbadener kam. So ging es von 0:2 über 1:4, 2:8, 3:9, 4:12 bis zur Pause auf 5:13, und im zweiten Teil vergrößerte sich der Abstand über 6:19, 7:21 schließlich auf 8:23. Harz (3), Schlotter (2), Göhring (2) und Rath hatten sich gegen diese Hintermannschaft nicht einmal schlecht durchgesetzt; aber Kegler brachte schon allein soviel an wie sie alle zusammen, und Knoll (7), Mahnkopf (5), Red, Bischof und Zeiß waren um Zugaben nicht verlegen.

Als Schiedsrichter wirkte zur Zufriedenheit beider Parteien Karl Müller.

SSG. Kalle Biebrich — Soldatenelf Kohlheck 7:6

Die Biebricher, die mit Koch; Walter, Müller; Knauer, Kriesfelder, Fuchs; K. Hermann, Marxmer, Münch, Pittlhan, G. Hermann eine Männschaft herausbringen konnten, die besonders im Sturm erheblich stärker war, als ihre Vertretungen während der letzten Wochen, nahmen die günstige Gelegenheit zu einem Spiel gegen eine gutgeschulte Soldatenelf vom Kohlheck war, in deren Angriff Laux in der Mitte und Klimmeck auf halblinks eingesetzt waren. In dem gleichwertigen, von Plies (Biebrich) sicher geleiteten Gefecht, das bei Halbzeit 4:3 stand, behielt die SSG. Kalle, deren sämtliche Stürmer trafen, knapp die Oberhand.

Opels schöner Pokalsieg

Opel Rüsselsheim — Rotweiß Frankfurt 4:1 (1:1)

In der Pokalrunde gelang es den Opelleuten, den Sieger der Gruppe II in den Punktkämpfen der Gauklasse, Rotweiß Frankfurt, einwandfrei zu schlagen. Das von Glaser (SpVgg. Nassau) geleitete Treffen brachte zunächst zwar eine leichte technische Überlegenheit der Frankfurter, die indes vor dem Tor zu unentschlossen blieben. Sie hatten in 12. Minute durch Kopsdall von Debus die Führung übernehmen können, doch gleich danach holte Rüsselsheim durch Rold den Ausgleich. Im zweiten Akt kämpften die Platzherren mit ungeheurem Elan und errangen eine spielerische Überlegenheit, die sich auch in Treffern zum Ausdruck brachte. Wohl verloren die Schwarzgelben ihren guten Tormann Trardoch durch Herausstellung, für ihn ging Blücher zwischen die Pfosten; jedoch auch mit zehn Mann meisterten sie das Geschehen und buchten noch drei Erfolge. Der Linksaußen Weiß, ein Fürther Gastspieler, besorgte zuerst die Führung, dann kam der Rechtsaußen Bitter zum Zuge, und schließlich stellte wiederum Bitter mit Verwandlung eines Handelsmeters das Endergebnis her. Bei dem Sieger gefielen besonders Rold und der nach langer Pause wieder spielende, auf Verteidigerposten eingesetzte Schuder.

Weitere Pokalergebnisse:

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad kampflos für Eintracht
Wormatia Worms — VfR. Mannheim 1:3
Stadtelf Frankfurt — Luftwaffe Mainz (Freundschaftsspiel) 3:5

Die Spiele der ersten Klasse

Opel endgültig im Besitz der Meisterschaft

Reichsbahn Wiesbaden — FSV. Schierstein	**5:1 (3:0)**
FV. 02 Biebrich — SpVgg. Weisenau	**3:3 (1:1)**
TSG. Kastel — VfR. Rüsselsheim	**4:8 (1:5)**

Mit einem unverhofft klaren Sieg überraschte in ihrem vorletzten Punktekampf die Wiesbadener Reichsbahn, deren Elf nicht nur flott und planvoll zusammenwirkte, sondern auch recht schußfreudig war. Bei den Korzy; Schreier, Dickmann; Sebald, Krause, Schterdiek, Freihöfer, Schreiner, Koreng, Link, Mette klappte es in allen Reihen recht gut, so daß ihr Erfolg eigentlich niemals ernstlich bedroht war. Die Schiersteiner Gäste dagegen erreichten keineswegs ihre am Vorsonntag gegen Opel Rüsselsheim erwiesene Form. Die Schwarzweißen Krück; Walter, Krug; Schröder, Sauer, Gg. Hennrich; Sirotz, Schmidt, Scheller, R. Hennrich und Stromberg ließen eine gewisse Einheitlichkeit der Mannschaft vermissen, es fehlte auch an letztem Einsatz. Die Platzherren hatten sich bald gefunden, nach einer Viertelstunde schon führten sie durch Mette und Schreiner 2:0. Gegenangriffe der nun etwas aufkommenden Schiersteiner blieben bei ungenauem Schießen erfolglos, auch stand Korzy im Reichsbahntor vollauf seinen Mann; er hielt sogar einen von Schröder, allerdings zu wenig plaziert geschossenen Elfmeterstraßstoß. Die Reichsbahn war glücklicher und erzielte noch vor der Pause bei Durchlauf von Mette, der an dem herausstürmenden Krück vorbei einlenkte, ein drittes Tor. Im zweiten Akt schien zunächst Schwarzweiß das Geschehen an sich reißen zu wollen. Einen scharfen Schuß von Halblinks konnte Korzy eben noch aus dem Tor schlagen, dann mußte er auf Rechtsangriff einen Gegentreffer durch R. Hennrich passieren lassen. Bei Kopsdall des gleichen Spielers rettete die Latte. Bald übernahmen jedoch die Gastgeber wieder das Kommando. Eine Flanke von rechts setzte Koreng ins verlassene Tor, mit feinplaziertem Schuß besorgte Schreiner den fünften Treffer. Es hätten jetzt sogar noch weitere Zähler für die überlegen spielende Reichsbahn erfolgen können, mehrere klare Gelegenheiten waren herausgearbeitet, aber die Schüsse gingen knapp neben oder über

Wiesbaden-Biebrich

Der gestrige Sonntag, als erster Tag nach Eröffnung des Strandbades Kettbergsee brachte schlagartig einen ungeheuren Andrang besonders auf die Straßenbahnlinie Wiesbaden—Biebrich. Dazu kam noch ein starker Verkehr zu den Personenschiffen. Dies wiederholte sich abends bei der Rückfahrt nach Wiesbaden. Der Andrang konnte nur unter Einsatz aller verfügbaren Betriebsmittel bewältigt werden. Auf der Linie Wiesbaden—Biebrich wurden gestern allein rund 10 000 Personen befördert.

Wiesbaden-Schierstein

Vorsicht beim Baden. Ertrunken ist ein 16jähriger aus Wiesbaden. Er war seit drei Tagen vermißt. Am Samstag wurde nun die Leiche geländet.

Wiesbaden-Dotzheim

Ein Konzert für das Deutsche Rote Kreuz veranstaltete am Sonntagabend im Turnerheim der „Männergesangverein 1850" Wiesbaden-Dotzheim in Gemeinschaft mit dem „Schubertbund" und dem „Volk-Sängerchor" Wiesbaden. Das Konzert lockte viele Dotzheimer Sänger- und Musikfreunde an, die sich den seit Kriegsbeginn seltener gewordenen Genuß nicht entgehen lassen wollten, um aber auch mit ihrer Spende das Kriegshilfswerk des DRK. zu fördern, dem ein schöner Reingewinn zugeführt werden konnte. Vielseitig war die Vortragsfolge. Männerchöre wechselten mit Sopran- und Baßsoli und auch musikalische Genüsse wurden nicht vorenthalten. Chorleiter Wilhelm Körppen-Wiesbaden hatte wie immer seinen Sängern eine mustergültige gesangliche Schulung angedeihen lassen, die sich u. a. in dem Chor „Weihe des Gesanges" aus „Die Zauberflöte" von Mozart und in den beiden Schlußchören zeigte. Nicht minder gut gefielen die übrigen sorgfältig durchgearbeiteten Chöre, die manchem Dotzheimer wieder Freude am Männergesang erweckten. Herta Körppen (Sopran) und Adolf Blum (Baß) bildeten mit wohlgefälligen Volksliedern ein gut abgestimmtes Duett und in je zwei Liedern zeigten beide einzeln mit wohllautenden Stimmen ihr gutes Können. Kammermusiker Willi Sohlbach (Violine) vom Kurorchester Wiesbaden war es, der mit einigen musikalischen Leckerbissen („Romanze" F-dur von Beethoven und zwei rhythmisch flotten Tänzen) das Konzert verschönte und großen Beifall erntete. Mit den Solisten bildete Wilhelm Körppen am Flügel ein harmonisches Ganzes. Neben dem schönen finanziellen Ertrag für das Kriegshilfswerk hat das Konzert im sangesfreudigen Dotzheim einen kulturellen Wert hinterlassen, auf welchen die rührigen Sänger, die sich schon oft für unsere verwundeten Soldaten zur Verfügung gestellt haben, stolz sein können. B.

das Ziel. Der schöne Sieg der Reichsbahn ist auch in seinem Ausmaß durchaus verdient.

Zu gefallen wußte auch der FV. Biebrich, dem zwar kein Sieg, doch immerhin ein bemerkenswertes Unentschieden gegen die spielstarken Weisenauer gelang. Mit diesem Punktverlust des Tabellenzweiten hat Opel endgültig die Meisterschaft erreicht, er kann nicht mehr eingeholt werden. Die Biebricher gingen in flottem, recht hochstehendem Spiel dreimal in Führung. Mit Bernhardt; Roth, Klimmeck; Slima, Kogel, Pittlhan; Klarmann, Sommer, Fuß, Vetter, Beißegel begannen sie leicht überlegen und schossen durch Fuß auf Flankenball Klarmanns das erste Tor. Zehn Minuten später aber erreichten die Gäste, als die Verteidigung das Leder nicht schnell genug aus der Gefahrzone brachte, durch den Halblinken Weindl den Ausgleich. Das schnellwechselnde Treffen verlief weiterhin ziemlich gleichwertig, eher mit kleinen Vorteilen für Biebrich. Wären die blauen Stürmer entschlossener gewesen, hätte ein zweites Tor vor der Pause noch Tatsache werden können. Immerhin lagen bald nach Wiederbeginn die Platzherren neuerlich in Front, eine schöne Vorlage Klimas kam zu Vetter, der zwei Gegner umspielend ins Ziel traf. Aber wieder folgte fast postwendend auf Deckungsfehler durch den schnell die Lage ausnützenden Weisenauer linken Läufer das 2:2. Eine Viertelstunde vor Schluß schien sich nochmals der Sieg den Gastgebern zuzuneigen. Sommer köpfte einen von Vetter genau hereingegebenen Eckball in die Maschen. Aber die durch frischen Kampfgeist imponierenden Gäste blieben die Antwort nicht schuldig, aus dem Gedränge heraus stellten sie zum drittenmal und endgültig die Partie durch Kopfball gleich.

Nachträglich war noch ein drittes Punktespiel wieder angesetzt, da der Rücktritt Kastels von der Runde nicht genehmigt wurde. Die Kasteler mußten mit einer behelfsmäßigen Vertretung kämpfen und unterlagen glatt dem gut aufgelegten VfR. Rüsselsheim. Das Treffen verlief sehr torreich, da beiderseits die Deckungsreihen zu wünschen übrig ließen; die Rüsselsheimer holten schon im ersten Akt entscheidenden Vorsprung, später wurde die Partie ausgeglichener. Da nunmehr auch das Spiel Biebrich 02 — Kastel noch nachzuholen ist, lautet unter Abrechnung der den Biebrichern bereits gutgeschriebenen Punkte

die neue Tabelle:

Opel Rüsselsheim	16	14	2	—	77:19	30:2
SpVgg. Weisenau	16	11	3	2	74:29	25:7
VfR. Rüsselsheim	17	8	2	7	44:58	18:16
Reichsb. Mainz 05	18	8	2	8	45:45	18:18
TSG. Kastel	17	7	3	7	44:60	17:17
FV. 02 Biebrich	16	7	2	7	37:26	16:16
TV. 1817 Mainz	17	7	1	9	45:65	15:19
FSV. Schierstein	17	7	—	10	56:60	14:20
Reichsb. Wiesbaden	17	4	1	12	31:41	9:25
SpVgg. Eltville	17	2	2	13	23:73	6:28

Ein Freundschaftsspiel

SpVgg. Eltville — SSG. (Sondermannschaft) 0:2 (0:2)

In einem ruhigen Spiel sommerlichen Charakters blieben die Wiesbadener Behrend; Auth, Lubjuhn; Dürt, Rohkopp, Dix; Rau 2., Wetzelhan, Schürrmann, Rau 1., Haseneier glatt in Front. Die Eltviller kamen ohne ihre Geisenheimer Gastspieler mit nur neun Mann und vervollständigten sich erst im Verlauf der Halbzeit. Bei eindeutiger Überlegenheit der Gäste wurden bis zur Pause zwei Treffer erzielt, Wetzelhan und der Kasteler Gast-

bühne ausnutzten und einen Querschnitt durch den bürgerlichen Komfort der 70er Jahre gaben.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Den Abschluß der Bulgarischen Kulturwoche mit ihrem umfangreichen Programm bildete ein von der Kreisleitung der NSDAP. veranstalteter Deutsch-Bulgarischer Abend im Saalbau, der führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, der Stadt und der Wehrmacht beiwohnten. Das Programm des Abends wurde von deutschen und bulgarischen Kräften bestritten.

* **Tanzabend im Kurhaus.** Zwei jugendliche Tänzerinnen, Yvonne von Zoldy und Nina von Reitzenstein, traten am Samstagabend im großen Saale auf. Das Programm war nach der musikalischen Seite hin sehr geschmackvoll gewählt und brachte reiche Abwechslung, zumal ja Kapellmeister Ernst Schalck, der das Städtische Kurorchester dirigierte, für abwechslungsreiche Einlagen klassischer und modernerer Stücke gesorgt hatte. Die beiden Künstlerinnen sahen sich in ihrer blonden Jugend so ähnlich, daß man sie für Schwestern hätte halten können. Das gleichmäßig anmutige Spiel der Bewegungen zeugte von einer gediegenen Ausbildung. Am besten gelangen Tänze nach Chopin, Brahms und Dvorak, und Nina von Reitzenstein bewies mit einer „Etüde und Sprungvariation" ihre federnde Leichtigkeit. Eine reizvolle Studie war der Tanz des Rattenfängers von Hameln, der frischen Humor verriet. Yvonne von Zoldy versuchte nicht ohne Geschick den Charakter verschiedener Nationalitäte zu treffen. Sehr gut gelangen ihr die träumerischen „Erinnerungen" von Granados. Das Kostümliche war sehr reizvoll. Die Gewänder hatten Phantasieschnitt, wogten in leuchtenden Farben um die Körper und ließen die Bewegungen nachklingen. Kapellmeister Ernst Schalck, der sich erneut als geschmackvoller Klavierbegleiter erwies, durfte an dem Erfolg des Abends teilnehmen.

Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Das Emmy-Göring-Stift in Weimar,** das jetzt fünf Jahre besteht, wird zur Zeit von über dreißig Schauspielern und Schauspielerinnen bewohnt. Außerdem plant die Emmy-Göring-Stiftung die Errichtung eines weiteren Altersheims in St. Magdalena bei Linz an der Donau. Das wäre das dritte Heim dieser Art, denn außer dem Emmy-Göring-Stift besteht in Weimar noch das Marie-Seebach-Stift.

* **Neuer Operndirektor in Graz.** Als neuer Leiter der Grazer Oper ist Kapellmeister Romanus Hubertus von den Städtischen Bühnen in Königsberg mit Beginn der neuen Spielzeit auf fünf Jahre verpflichtet worden. Hubertus ist ein Schüler von Hermann Abendroth. Der bisherige Leiter der Grazer Oper, Generalmusikdirektor Karl Fischer, folgt einem Ruf des Reußischen Theaters nach Gera.

* **Ein musikalisches Lustspiel von Kurt Sellnick.** Am 25. Juni findet im Staatstheater Schwerin die Uraufführung des musikalischen Lustspiels „Mädchenparadies" von Kurt Sellnick mit der Musik von Generalmusikdirektor Heinz Bongartz, dem Leiter des Städtischen Orchesters Saarbrücken, statt.

spieler Schürrmann waren die Schützen; eine Reihe weiterer Gelegenheiten blieb ungenützt. Später setzten die Rheingauer stärkeren Widerstand entgegen; so war Ausbeute des zweiten Aktes auch nur ein einziges Tor das durch den in den Sturm vorgegangenen Auth in die Maschen gejagt wurde.

Nun Schalke—Kickers und Vienna—Blauweiß.

Die größte Zugkraft im fußballsportlichen Geschehen des ersten Juni-Sonntags üben die vier Zwischenrundenspiele um die deutsche Meisterschaft aus, denen rund 85 000 Besucher beiwohnten. Mit 30 000 Zuschauern schoß einmal mehr der fünfmalige deutsche Meister Schalke 04 in der Gelsenkirchner Glückauf-Kampfbahn den Vogel ab, einmal weil die „Knappen" wieder als Titelfavorit gelten, und dann auch weil der elsäßische Meister SC-Straßburg, der Gegner der Westfalen, nach seinen Siegen über Stuttgarter Kickers und Schweinfurt 05 zu einer interessanten Mannschaft geworden war. Die „Knappen" schlugen ihren südwestlichen Gast mit 6 : 0 (3 : 0) Toren, dem eindrucksvollsten Ergebnis des Tages. Gegen Schalkes „Kreisel" war auch diesmal jeder Widerstand vergeblich. Die drei anderen Spiele waren wesentlich härter umkämpft und wurden jeweils nur mit einem Tor Unterschied gewonnen. Der Meister von Hessen-Nassau, Kickers Offenbach, brachte im Frankfurter Sportfeld vor 15 000 Zuschauern tatsächlich Werder Bremen mit 4:3 (1:2) zu Fall, obwohl die Niedersachsen lange das Spielgeschehen diktiert hatten. Blauweiß Berlin bezwang vor 20 000 Zuschauern den VfB. Königsberg mit 2:1 (0:0) und Vienna Wien zog vor ebenfalls 20 000 Besuchern durch einen 3:2(0:0)-Sieg über den SK. Planitz in die Vorschlußrunde ein, die am 21. Juni nach einer Entscheidung der Reichssportführung die Paarungen Schalke 04 — Kickers Offenbach, Vienna Wien — Blauweiß Berlin in Gelsenkirchen und Berlin bringt. Zwei Spiele und Paarungen, die schon jetzt in der großen deutschen Fußballgemeinde lebhaft diskutiert werden und schon im voraus eines riesigen Publikumsinteresses sicher sind. Die beiden Sieger der Vorschlußrunde treten am 5. Juli im Olympiastadium zum Endspiel an.

Aus Gau und Provinz

Die Weihnachtsgans wurde sehr teuer

= **Kassel**, 6. Juni. Ein Schneidermeister gab an eine Kundin drei Meter Kostümstoff ohne Punkte ab. Die Kundin bezahlte den Stoff und stellte ihm gegen Zahlung eine Weihnachtsgans zu. Obwohl im Laufe der Untersuchung die Punkte abgegeben wurden, mußten gegen den Schneidermeister und seine Kundin rechtskräftige Ordnungsstrafen in beträchtlicher Höhe festgesetzt werden.

m. **Erbach a. Rh.**, 7. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am 6. Juni die Eheleute Philipp Moritz Dohm, Polizeiwachtmeister i. R., und Frau Juliana, geb. Pusch feiern. Das „W. T." gratuliert!

= **Rüdesheim**, 7. Juni. Im Rüdesheimer Berg in den Distrikten „Dickerstein" und „Hellpfad" wurden die ersten blühenden Trauben vorgefunden. — Rüdesheim hatte am Samstag und Sonntag einen außerordentlich reichen Verkehr zu verzeichnen. Eine Anzahl Betriebsgemeinschaften aus den näher liegenden Städten unternahmen mit den Rheindampfern Betriebsfahrten mit dem Ziel Rüdesheim.

— **Limburg**, 3. Juni. In dem Westerwaldort Gemünden war ein Landwirt mit Ackern beschäftigt, wobei seine Kuh über die Kette trat. Als er das Geipann wieder in Ordnung bringen wollte, zog plötzlich die Kuh an, so daß die Pflugschar dem Mann ins linke Bein drang und ihn erheblich verletzte.

= **Gießen**, 6. Juni. Der 45 Jahre alte Sicherungsverwahrte Heinrich Petekamp aus Altona, der wegen zahlreicher Betrügereien und Diebereien in der Sicherungsanstalt Butzbach untergebracht war, ist bei Außenarbeiten unter Mitnahme eines Spatens entflohen. Der Flüchtling, der hinkt, hat seine Flucht in Anstaltskleidung angetreten.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 8. Juni. Die Märkte boten zu Beginn ein ruhiges Bild. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich im Rahmen der letzten Tage und auch die Zahl der Strichnotierungen hat sich kaum verändert. Kali-, Gummi- und Linoleum, Bau- und Textilwerte wurden gestrichen; von Henden gaben 1, Schlesische Gas 1¼ % her.

Frankfurter Börse vom 8. Juni. Bei kleinen Umsätzen konnten Daimler 2¼, Scheidemantel 2¼ % anziehen. Westdeutsche Kaufhof plus 1¼. Mannesmann ½ % leichter. Stahlverein unverändert. Reichsaltbesitz 106⅛. Steuergutscheine I 102,20, Freiverkehr still. Tagesgeld 1¾ %.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 40. Fortsetzung

„Vor mir, Sasso, bedurfte es dieses Beweises nicht. Und auch nicht — vor dem da drohen!"

Zitternd wies die Hand des Mädchens nach den Sternen, die in schweigender Größe und Erhabenheit funkelten.

Der Mann schwieg erschüttert. Seine Finger krallten sich in den weichen Sand.

„Meine Kräfte fliehen —," flüsterte Ulla nach einer Weile wieder. „Mir ist — so wohl. Wie weich die Dünen sind! Weich wie ein Bett. Und der Wind trägt mir ein leines Tuch daher. Sieh nur, Sasso! Schon übersieht es meinen Leib — —"

„Ulla!"

„Es ist so schön still. Die Wüste schweigt. Nur ganz leise singt der ewige Sand — sein uraltes Lied —."

Ihre Stimme erstarb. Sie schlummerte ein.

Mit zerschlagenen Gliedern wachte Sasso Folkening an der Seite der Geliebten. Erst, als die Kälte der Nacht sich steigerte, trug er Ulla in die Hütte, um darauf erschöpft auf das Lager zu sinken.

Um die Mittagszeit des folgenden Tages erwachte Ulla. Ein Fieberanfall durchraste ihren Körper. Die Glut war unerträglich geworden. Stöhnend rief Ulla nach Wasser. Längst hatte sie sich ihr Kleid in Fetzen vom Leibe gerissen. Quer über ihre entblößte Brust ging ein Riß, aus dem Blutstropfen sickerten.

Der Mann vermochte die Qual nicht mehr mit anzusehen. Er griff nach dem Wasserglas.

„Ulla — ich hole Wasser!" rief er halb von Sinnen. „Ich hole Wasser! Warte! Harre aus! Ich bin bald zurück!"

Und dann stürzte er hinaus. Mit irrem Blick sah er in die Runde. Müdsam stapfte er zu der Düne hinauf.

Da —! Was ist das?

Dort drüben — in der Ferne — schwanken die Kamele einer langen Karawane durch die Wüste!

Das ist die Rettung!

Sasso Folkening schreit auf. Er wirft die Arme hoch. Er eilt den Rettern entgegen.

Weiter zieht die Karawane. Hört man ihn nicht? Sieht man nicht sein Winken?

Der Mann rennt um sein Leben. Dünen hinauf, Hänge hinunter. Der Wind linkt hinter ihm drein. Im Norden war die Karawane gewesen. Nun geht es wieder auf den Kamm einer Düne hinauf. Jetzt muß er sie sehen — die Tiere, die Menschen.

Ja, noch ist das Bild vor ihm. Aber es verblaßt mehr und mehr. Mit zitternden Händen versucht Sasso Folkening es zu greifen, zu packen, festzuhalten.

Es ist ein Trugbild gewesen. Eine Fata morgana.

Erwachend schaut Sasso Folkening um sich.

Wo war er? Wo sind seine Fußeindrücke? Glatt liegt die Wüste um ihn ausgebreitet. Der Wind hat längst den Flugsand in seine Spuren getragen und sie ausgefüllt.

„Wober — woher kam ich?" ruft Sasso Folkening verzweifelt. „Wober —?"

Dann brich er am Ende seiner Kräfte zusammen.

21.

„Bedaure, Herr Ramin ist nicht zu sprechen!" erklärte der Angestellte im Vorzimmer des Besitzers der Flugzeugwerke.

„Er — arbeitet gewiß?" fragte die Besucherin zaghaft.

„Ja, Herr Ramin hat ausdrücklich angeordnet, ihn in den nächsten Stunden nicht zu stören."

„Aber es handelt sich um eine ganz dringende Angelegenheit", versuchte es Manja Hansen noch einmal. „Könnten Sie nicht Herrn Ramin wenigstens fragen, ob —"

„Ganz ausgeschlossen!" wurde sie sogleich wieder unterbrochen. „Es tut mir leid, mein Fräulein! Vielleicht versuchen Sie es morgen einmal?"

„Schade! Es handelt sich nämlich um eine Angelegenheit, die Sasso Folkening betrifft," sprach Manja vor sich hin.

„Herrn — Folkening?" fragte nun der Angestellte sichtlich interessiert. Manja nickte nur flüchtig und wandte sich zum Gehen. Da hob er plötzlich die Hand und deutete auf einen Stuhl. „Wenn Sie, bitte, einen Augenblick Platz nehmen wollen? Ich will es einmal versuchen." Und mit diesen Worten öffnete er behutsam eine mit Lederpolstern beschlagene Tür.

Minuten verstrichen. Endlich erschien der Beamte wieder und lächelte ihr freundlich zu.

„Herr Ramin erwartet Sie, Fräulein Hansen!"

Erfreut erhob sich Manja und betrat das Arbeitszimmer des Werkbesitzers. Der ihr mit herzlicher Geste die Hand entgegenstreckte.

„Was treibt Sie zu mir, Fräulein Manja?" bemerkte er und schwenkte dabei einen schmalen Papierstreifen in der Hand. „Eigentlich ist das eine höchst überflüssige Frage, nicht wahr? Kann mir's denken, warum Sie mich aufgesucht haben."

„Hoffentlich störe ich Sie nicht allzusehr, Herr Ramin?" begann Manja, die sich unnächst sein fröhliches Gebaren nicht erklären konnte.

„Von Störung ist keine Rede, Fräulein Manja! Gestört wurde ich bereits vor wenigen Minuten. Und zwar durch eine recht erfreuliche Nachricht."

„Wissen Sie etwas von Sasso?" fiel Manja rasch ein, und vor Aufregung stockte ihr der Atem.

„Jawohl!" lautete die überraschende Antwort. „Ich habe eine Funknachricht aus Audschila bekommen!"

„Von Sasso?!" rief Manja und packte seinen Arm, während ihre dunklen Augen strahlend zu ihm aufgerichtet waren.

„Nicht von ihm, sondern von Leutnant Gadoni. Er drahtet, daß eine Funkmeldung aus den Dünen von Eldenen bei ihm eingegangen ist. Folkening teilt darin mit, daß er an der Stelle, an der seinerzeit abstürzte, gelandet sei. Es wäre ihm gelungen, die noch bestehenden Fragen restlos zu klären, und er bittet um Hilfe."

Manja schlug die Hände vor das Gesicht. Freudentränen sickerten zwischen den Fingern hindurch.

„Nun wird alles, alles gut!" flüsterte sie.

Der Blick des Mannes ruhte warm und teilnehmend auf ihr.

„Sie wissen, Fräulein Manja, um was es bei diesem Flug ging. Der Funkspruch Folkenings beweist, daß man das Tagebuch des Toten gefunden hat. Nun kann sich mein Chefpilot von jedem Verdacht reinigen, jetzt kann er wieder unbescholten an seine Arbeit gehen!"

„So habe ich in den vergangenen Tagen umsonst um ihn gebangt!" sprach Manja leise. „Endlich kehrt das Glück wieder zu ihm zurück, Ihre Nachricht, Herr Ramin, hat diesen Tag zu dem schönsten meines Lebens werden lassen!"

Gerührt nahm er ihre Hand, die sie ihm dankend entgegenstreckte und führte sie an seine Lippen.

„Auch ich habe Stunden der Sorge hinter mir," bemerkte er. „Sorgen um meine Schwester. Oft schon machte ich mir schwere Vorwürfe, daß ich ihrem Plan zustimmte. Doch es ist alles gut abgelaufen."

„Was werden die Gerichtsbehörden tun?" forschte Manja. „Sagten Sie nicht bei meinem letzten Hiersein, daß man Ulla und Sasso verfolgt habe? Dan man ihn verhaften würde, sobald man ihn finde?"

„Ja, wohl! Kommissar Steinbrecher ist unseren beiden Ausreißern auf den Fersen gewesen, anscheinend aber sind sie ihm entschlüpft. Sollte er noch auf Folkening treffen, so genügt ja der Beweis der Schuldlosigkeit, den mein Chefpilot in den Händen hält, um ihm jede Unannehmlichkeit vom Halse zu halten."

Manja erhob sich.

„Nun kann ich froh den Heimweg antreten," sprach sie lächelnd. „Jetzt wird mir der Dienst wieder leicht fallen."

Albrecht Ramin hielt ihre Hand fest in der seinen.

„Wollen wir diesen Tag, der uns gute Botschaft brachte, nicht mit einer kleinen Feier beenden, Fräulein Manja?" bat er. „Wie wäre es, wenn ich Sie mit meinem Wagen zum Abend abholen würde?"

Zögernd stand Manja vor ihm und wich seinem Blick aus.

„Ich — weiß nicht —" antwortete sie stockend.

„Machen Sie sich wenigstens einmal frei von Ihren guten Freunden, den Büchern!" fuhr er eindringlich fort. „Wir zwei haben doch so tüchtig den Daumen festgehalten, damit die beiden da unten in der Wüste Glück haben sollen. Das ist ein Grund für die Verbündeten, den Erfolg des Unternehmens gebührend zu feiern, wie?"

Manja lachte ganz leise.

„Gut! Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Ramin!"

Sinnend schaute er ihr nach. Als sich die Tür hinter ihrem Rücken geschlossen hatte, stützte er den Kopf in die Hände und starrte auf den schmalen Streifen der Funkmeldung hinab.

„Sie hat ihr Herz an Folkening verloren," murmelte er vor sich hin. „Schade —"

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Brigitte, unser erstes Kind ist angekommen. In großer Freude: **Martel von der Schmidt**, geb. Koehler, z. Z. St. Josephs-Hospital, **Dr. Georg von der Schmidt**, Wiesbaden, Taunusstraße 14.

Unsere kleine Ursula hat ein Schwesterchen bekommen. Sie soll Dosis heißen. In dankbarer Freude zeigen dies an: **Frau Käte Kretschmann**, z. Z. St. Joseph-Hospital, **Alois Kretschmann**, Wiesbaden, Goethestraße 11.

Karin-Elvira. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Luise Zimmermann**, geb. Seher-Geiger, z. Z. Rotes Kreuz, **Ludwig Zimmermann**, z. Z. i. Osten. Wiesbaden (Karlstr. 37, 1), den 3. Juni 1942.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Siegfried Opp

Schütze in einem Inf.-Reg.

im Osten infolge seiner am 21. Mai erlittenen schweren Verwundung am 22. Mai im blühenden Alter von 21 Jahren auf dem Felde der Ehre in einem Feldlazarett für unser Vaterland den Heldentod fand. Er wurde dort zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz: **Paul Opp**, Frau **Kath. Opp**, geb. Dümlein, **Fritz** und **Egon Opp**, z. Z. im Felde, **Paula Stieglitz**, geb. Opp, **Erich Stieglitz**, z. Z. im Felde.

Wiesbaden, den 8. Juni 1942. Zietenring 3

Das Seelengamt fand am Dienstag, in St. Elisabeth statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Antonie Seibel

geb. Roppert

im 53. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Seibel und Angehörige**

Wiesbaden, den 7. Juni 1942. Mainzer Straße 160

Die Einäscherung findet Mittwoch, 10. Juni, vorm. 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben, guten Mann, Bruder, Schwager und Vetter

Karl Kubicki

im Alter von 41 Jahren in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer: **Maria Kubicki und Verwandte**

Wiesbaden, den 5. Juni 1942. Schulberg 25

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Juni, vorm. 8.45 Uhr vom alten Friedhof aus statt.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, pflichtbewußten Arbeitskameraden, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Autohaus Wiesbaden GmbH.

Meine innigstgeliebte bis zuletzt um mich treu besorgte Mutti, und Schwiegermutter, Frau

Anna Eichstädt

Witwe des verstorb. Kriminal-Sekretär Karl Eichstädt

ist von ihrem langen schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Die Beisetzung hat im Sinne der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Wir danken allen ihren Freunden und Bekannten, die ihr das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank für die überaus zahlreichen Blumen- und Kartenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Frieda Wetzel**, geb. Eichstädt

Wiesbaden (Philippsbergstr. 41), Bad Bilbe (Sudetengau), Sollingen-Ohligs, Weimar (Thür.), St. Luis Mo.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Solinger Stahl- und Silberwaren A. Scharff, Mühlgasse 15, Telefon Nr. 23041. Feine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser. Reparaturen, Schleifen, Verchromen und Einsetzen von rostfreien Klingen.

Schnittmuster nach Maß. Brunhilde Hofmann, Webergasse 3, 2.

Rohrbecks Bronchialtee verstärkt hilft ihnen und schafft sofort Erleichterung. Noch besser: Schützen Sie sich vor Erkältungskrankheiten. Beugen Sie vor und holen Sie sich gleich heute Rohrbecks „Bronchialtee verstärkt". Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße.

Institut für Schönheitspflege Frau L. von Köppen, Wilhelmstraße 38, Eingang Riedt u. Co. Hautdiagnose nach neuestem wissenschaftl. Verfahren. Gesichts- und Körperpflege. Kräuter-Vitamin-Masken. Maniküre, Pediküre, Wimpernfärben.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 394 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 50. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Gewebte Holzrollos, Luftschutz-Seitendruck-Federrollos, Brettchen-Jalousien, Oberschlesische Jalousienerzeugung Oswald Weber, Niederwalluf/Ubg., Kirchgasse 6, Industrievertretung.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

VERLOREN · GEFUNDEN

Der Herr, der Samstag mittag beim rechten Handschuh aufhob, wird gebeten, denselben gegen 5 Mk. Belohn. abzugeben b. Reuther, Taunusstraße 56, 3. St.

Gewarnt wird vor Annahme von Lebensmittel- u. Kleiderkarte, lautend auf Namen Landrat Pieschel, Moltkestraße 9, mit Gummistempel abgestempelt. Sie wurden in einem Lebensmittelgeschäft gestohlen.

Knieps am Sonntag, zw. 14 u. 15 Uhr, Sonnenberger Str., Kuranlage, Gefunden liegen gelassen. Da der Schirm geliehen, b. geg. gute Bel. b. Fundbüro abzugeb.

Geldbörse mit Geldinh. u. gold Armb.-Uhr u. gold. Siegelring gez. W.L. im Opelbad am 4. 6. gegen 19 Uhr verlor. Abzugeb. im Fundbüro, Friedrichstr. geg. Geldinh. d. Börse u. weit. Finderlohn.

Kinderbadeanzug verloren, gegen Belohnung abzugeben Röhricht, Dotzheimer Straße 38, Tel. Nr. 26294.

Invalide verlor sein Portemonnaie von Gersdorffstraße bis Wellritztal. Inhalt 50 Mk., Lohnstreif. und Raucherkarte. Gegen gute Belohnung abzugeben Dotzheimer Straße Nr. 126, bei Peter Rothenbücher.

Geldbörse, grau, Drückverschl., wurde am 4. 6. im Telefonhäuschen am Josef-Hosp. liegen gelassen. Bitte dieselbe gegen Belohn. auf dem Fundbüro Friedrichstraße abzugeben.

HEIRATEN

Suche für meine Auftraggeber Damen und Herren verschiedenen Alters, sowie Einheiraten gesucht und gebeten, passende Ehepartner durch bekannt, vornehm, reelles Eheanbahnungs-Institut Frau Lilly Rompel, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5, 2, Fernruf 23250. Sprechstd. in Wiesbaden nur mittwochs und sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in and. Großstädten. Fortlagend zwecklos.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Diphtherie-Schutzimpfung. Am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Juni 1942 finden wieder von 15 bis 18 Uhr in der Mütterberatung, Friedrichstraße 15, Diphtherie-Schutzimpfungen statt. Es werden geimpft alle Kinder vom vollendeten 1. bis 6. Lebensjahr. Wer noch keine Aufforderung erhalten hat, oder wo die Zweit-Impfung noch aussteht, soll erscheinen. Schulkinder werden in der Schule geimpft.

In Biebrich findet am Montag, den 15. Juni in der Steinschule von 16 bis 18.30 Uhr für die Biebricher Kleinkinder ein Sammel-Impftermin statt.

Städtisches Gesundheitsamt.

Reichssteuer-Mahnung. Am 10. Juni werden die Zahlungen an Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Körperschaftssteuer fällig. An die Zahlungen wird hiermit erinnert. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle sonstigen nicht gestundeten Rückstände an Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftssteuer, Vermögensteuer, Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, sowie an Wehrsteuer der Veranlagten und Aufbringungsumlage sofort und die im Monat Juni 1942 auf diese Steuerarten noch fällig werdenden Zahlungen an den Fälligkeitstagen zu begleichen. Steuerpflichtige, die zweimal an die Zahlung rückständiger Reichssteuern erfolglos erinnert sind, haben ihre Aufnahme in die öffentliche Liste der säumigen Steuerzahler zu erwarten.

Zahlung durch Überweisung oder Scheck ist erwünscht. Hierbei ist die Angabe der Steuernummer unbedingt erforderlich. Ist eine Steuerabhaung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem wird der Steuerbetrag — ohne nochmalige Mahnung — beigetrieben. Die Kosten der Beitreibung gehen zu Lasten des Steuerpflichtigen.

Wiesbaden, den 8. Juni 1942. Finanzamt.

Wer würde gerne wie ich bald heiraten? Bin Anfang 30, ev., fl. symp. Erscheinung, hübsche Wäscheausstteuer und Bargeld. Ich würde mich sehr freuen, wenn mir gebildete Herrn in geh. Pos. (Mindestgröße 1.75) ausführliche Bildangebote zukommen ließen unter A 749 an den Tagbl.-Verl.

VERSCHIEDENES

Zahnarzt, 50 J., sucht gute Privatpraxis (Vertretung, Pacht, Teilhaberschaft, Kauf) im Rhein-Main-Gebiet, zum 1. Oktober oder später. Angebote u. M. M. 13535 bef. Ann.-Exped. Carl Gabler GmbH., München 1, Theatinerstraße 8/I.

Doz. Otto Brömme, ger. Stimm- u. Sprachheilpädagog. Sprechzeit: Dienstags von 15—19 Uhr oder nach Vereinbarung. Mainzer Str. 5, Part. Ruf 23053.

Wer macht Pfannenkübel verschieden. Größe? Tel. 20689.

Wer besorgt die Wäsche für alleinstehenden Herrn? Angeb. B 357 T.-V.

Wer., 38 J., 1.74 gr., evg., in fester St., m. 3 Kindern i. A. v. 15, 10 u. 3 J., will die Bekanntsch. m. nett., tüchtigem Mädel, w. mein. K. eine liebev. Mutter u. mir eine treue Lebensk. s. m., zw. spät. Heirat. Wenn. ausgeschl. Ausf. ernstg. Zuschr. m. Bild unt. B 374 an T.-V. Bild zurück.

Achtung! An einem Famil.-Mittag- und Abendtisch k. noch 3-4 Pers. teilnehm. Anmeld. von 12-3, abends v. 6 Uhr ab Adr. im T.-V. Wg.

Wer stopft ganz erstklass. u. kunstgerechte Webfehler in und Anzugstoff? Angeb. unt. T 357 T.-V.

Gärtner übernimmt noch Gartenarbeit. Ang. u. L 370 TV.

Kl. Wiese od. Vorgarten zum mähen ges. Theodor Ott, Dotzheimer Str. 105

Wer übernimmt das Flicken von Jutesäcken? Flickgarn wird gestellt. Angebote u. K 369 an Tagblatt-Verlag.

Wer ändert mir aus. Haus versch. Kleid.? Ang. u. F 353 T.-V.

Rollbaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Interessenten f. eine Samml., ca. 300 St. verschiedene Hähner ges. Ang. M 368 TV.

Anzeigen, die heute nicht erscheinen konnten, werden an einem der nächsten Tage berücksichtigt.

Gewebe leiden durch vieles Waschen und Körperschweiß. An ihnen liegt es, diesen Vorgang weitgehend aufzuhalten. ALT-EX erhöht die Lebensdauer, frischt Farben auf und beseitigt schädigende Schweißeinwirkung.
ALT-EX
Die Arznei für Ihre Wäsche
40 Pfg.

Marianne Otto
Lichtbildnerin
Lebenswahre Kinder-Aufnahmen!
Damen- und Herrenbildnisse
Bahnhofstraße 14 - Ruf 27565

GLÜSER-IMMUN

Rücksicht üben!
Klammern sind für die kostbaren Strümpfe Folterinstrumente. Nach behutsamer Wäsche mit Feinwaschmittel spülen und dann anschließend über eine saubere Leine hängen!
Rhein. Leinen-Comp.
DANNEMANN & SOHN
Kirchgasse 19
DER STRUMPF FÜR JEDE JAHRESZEIT
IMMUN GEGEN NÄSSE UND MÜCKEN

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Dienstag, 9. Juni 19—21¼ Uhr, St.-R. G 27: „Fidelio", Oper in 2 Akt. v. L. v. Beethoven. Fr. A.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Montag, 8. und Dienstag, 9. Juni, jeweils 19.30—21.30 Uhr: 6 Gastspiele Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Berliner Ensemble in „Maria Eichkämper" (Soll Liebe schweigen). Ehe-Episode in 3 Akten von H. K. Isernhagen. Preise 1.35—6.05.

Kurhaus. Dienstag, 9. Juni, 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnen-Kolonnade. 16 und 20 Uhr: Konzert.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Heute Montag, Erstaufführung: „Violanta", ein Ufa-Film der Ostermayr-Produktion, mit Annelies Reinhold, Rich. Häussler, H. Schlenck u. a. Nicht für Jugendliche zugelassen. — Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Dritte Woche. „Anuschka", mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Potenner, Elise Aulinger, Fr. Odemar. Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe. Anuschka, ein kleines, schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel verhängnisvoller Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.30, 20 Uhr. So auch 13 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Der neue Bavaria-Film „Der verkaufte Großvater", nach dem gleichnamigen vielgespielten und vielbeachteten Theaterstück. In den Hauptrollen Josef Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger. Regie: Joe Stöckel. Auf der Bühne: Die Gebrüder Glowers in ihren einzigartigen artistischen Darbietungen. Jugend nicht zugelassen. 15, 17.20 und 20 Uhr. So. auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Voranzeige: Es hat sich bereits wieder herumgesprochen, daß in den nächsten Wochen eine Anzahl Filme im Spielplan sind, die man gern wiedersieht. Am 9. u. 10. Juni, Dienstag und Mittwoch, „Inkognito" mit Hansi Knoteck und Gustav Fröhlich; am 11. u. 12. Juni, Donnerstag und Freitag, „Geführliches Spiel" mit Jenny Jugo, Karl Martell, Theo Lingen; am 13. und 14. Juni, Samstag u. Sonntag, „Dorf im roten Sturm" (Friesennot), ein großer Film, dessen Wiederholung in jetziger Zeit gegeben ist; 15. u. 16. Juni, Montag und Dienstag, das Lustspiel „Nanette" mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albr. Schoenhals.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Heute, Montag, letzter Tag! Marte Harell, Winnie Markus, Jane Thilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger in dem reizenden Wiener Film „Brüderlein fein". Ein Film um den volkstümlichen Ferd. Raimund aus den Biedermeiertagen Wiens! Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Heute, Montag, letzter Tag! Marte Harell, Winnie Markus, Jane Thilden, Hans Holt, Herm. Thimig, Paul Hörbiger in dem reizenden Wiener Film „Brüderlein fein". Ein Film um den volkstümlichen Ferd. Raimund aus den Biedermeiertagen Wiens! Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Heute, Montag, letzter Tag! Pat und Patachon in „Mädchenräuber". Lachen ohne Ende. Jugend hat Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Liebe dumme Mama", mit: Luise Ullrich, Hermann Thimig, Theo Lingen, Leopoldine Konstantin u. a. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00, So.- ab 1.45 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. H. Stelzer, Th. Lingen, O. Wernicke, Fritz Benkhoff in „Was wird hier gespielt?" Wo. 1.30, 5.45, 8.00 Uhr, So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Camilla Horn und Viktor de Kowa in „Wenn ich König wär". Jugendliche haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Ein dramatisches und fesselndes Bild menschlicher Größe. „Der große König". Ein Veit-Harlan-Film mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich u. Paul Wegener. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. 20 Uhr, So. 17 u. 20 Uhr, Mo., 15 Uhr, So. 14 Uhr Jugendvorstellung „Der große König".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Strom".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Der Meineidbauer".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Abendspaziergänge: Freitag, den 12. Juni zur Straßenmühle. Treffpunkt 20.15 Uhr Eisenzer Platz.

GASTSTÄTTEN

Gaststätte Uhrturm, Marktstraße 19, vom 11. Juni bis 8. Juli geschlossen.

Park-Café, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: Freiv Stude mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Tropfstein-Grotte, Dotzheimer Straße 19. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr Konzertiert Wally Fohle Damen- und Stimmungskapelle.

Besucht Wiesbadener Billardstuben Schwalbacher Straße 23.

GESCHÄFTSANZEIGEN

7. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 3. Kl. 16./17. Juni. Ausleuung: 30 000 Gewinne. Gewinnsumme: rund 5 Millionen RM. Erneuerungsschluß 9. Juni. Wir bitten die Erneuerung unt. Verl. d. Loses 2. Kl. sofort vorzunehmen. Lospreis: ½ Erneuerungslos 3.— RM, ¼ Kauf- oder Ersatzlos 9.— RM. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

VERSICHERUNGEN

Krankheiten kosten viel Geld! Weil sie dieses wissen, haben sich rd. 565 000 Versicherte unserer als volkstümlich bekannten Kasse angeschlossen, wozu noch über 90 000 Zusatzversicherungen kommen, so daß s. Z. insgesamt über 655 000 Versicherungen bei uns bestehen. Ein schöner Beweis für das Vertrauen aus allen Schichten der Bevölkerung. Fragen Sie bitte unverbindl. an. Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl, Versicherungsverein a. G. Dortmund. Bezirksdirektion: Carl Büchel, Wiesbaden, Lessingstraße 10, Ruf 22582.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlaß- u. Mobiliar-Versteigerung. Mittwoch, 10. Juni 1942, vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal Wiesbaden, Schillerplatz 2, aus arischem und nichtarischem Besitz, freiwillig gegen bar: Schöne Biedermeier Wohnzimmer, Gemälde, Stiche, gute Bronzen, alte Zinn- und Fayencekrüge; Japan-, Delft- und and. Vasen, Japan-Bronze-Schirmständer; Kopenhagener-, Meißner- und Berliner Porzellan; Rauchtischchen, Teewagen, Satsuma Steinzeug, Biedermeier Uhr; Lederklubgarnitur; 2bett. weißlack. Schlafzim.; weißlack. Kücheneinrichtung, Kleider- u. Wäscheschränke, Vertiko, Frisiertisch, Waschkommode, Konsole, Korbgarnitur, Deutscher Teppich, Strohteppich, Metallbett mit Wollmatratze, 3 Bridgetische, Radioapparat, Schrankgrammophon mit Platten, Kleinmöbel, Nachttische, Stühle, Tische, Bilder, Spiegel, Beleuchtungskörper, Herrenkleidungsstücke, Schuhe (Gr. 46). Portieren, Flaschenschrank, Obsthorde, Hausrat, sowie viele andere hier nicht genannte Gegenstände. Besichtigung nur Dienstag, den 9. Juni, von 10—11 Uhr. Karl Hecker, Auktionator und Taxator, Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telef. 23065.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Verkäuferin, tüchtig, für mein Feinkost- und Kolonialwarengeschäft gesucht. Feinkost Feickert, Marktplatz 1.

Ladenhilfe, ält. f. Milch u. Lebensm. sof. od. spät. ges. Angeb. M 348 T.-V.

Lehrmädchen, kaufm. sofort gesucht. Vorzustellen b. Photo-Lickefett, Taunusstraße 6.

Weißzeugnäherin, perfekt, für Neuanfertigung u. Instandhaltung der Haushaltwäsche (muß Maschinenstopfen können), jede Woche 1 bis 2 Tage laufend sofort gesucht. Ang. u. A 763 an T.-V.

Schneiderin, gelbes, f. bald. Änderungsaufl. d. Hause ges. Angeb. D 347 T.-V.

Hausschneid., tücht., gesucht. Michelsberg Nr. 28, Vdh. 2., l.

Zuverlässige, tücht., ev. auch halbtags, sof. od. später ges. Ang. u. H 359 T.-V.

Weiße.-Näh., tücht., 1½ mon. z. Hundeboldtstr. 17, 1, T. Nr. 20988

Flickfrau für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote u. B 364 an Tagbl.-V.

Kinderschwester od. Kindergärtnerin, zuverl., zu einem Mädchen von zwei Jahren und einem Säugling sof. od. z. 15 Juni gesucht. Angebote u. W 323 an Tagbl.-Verlag.

Sängl.-Schwester od. Kinderfrl. (ev. halbe Tage) ges. Becker, Langgasse 56.

Sprechstundenhilfe, die als solche bereits in Arztpr. tät. war, u. etwas Hausarb. mitübern., ges. Ang. mit Lebenslauf u. Foto ump. u. H 354 an T.-V.

Pflichtjahrmädchen f. Gärtnerei in N. d. Stadt bis 1. 7. gesucht. Angebote unter H 356 T.-V.

Wer betreut halb- o. ganztägig d. Kinder eines kinderreichen Haushaltes? Dipl.-Chemiker Backhaus Klopstockstraße 2. Telefon 27381.

Stütze, evtl. tageweise, f. Weißzeug gesucht. Badhotel Goldener Brunnen.

Hausgehilfin, zuverl. f. mein Geschäftshaushalt f. ganze od. halbe Tage für die Dauer von 4 bis 5 Monate zur Aushilfe ges. Schiler, Adolfstr. 5, T. 23174

Platzanweiserinnen gesucht. Meldungen nach 5 Uhr an der Kasse, Film-Palast.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Hausangestellte, für gepflegten Haush. gesucht. Vorzustellen in Mainz, Fischmarktstraße 9, 1., Büro, Tel. 43494.

Hausgehilfin, erfahren und zuverlässig, für gepflegten Haushalt in Dauerstellung gesucht. Ritter, Luisenstraße 23, 2, Buchdruckerei. Telefon 59716

Hausgehilfin, selbständig, zuverlässig, ev. auch 5½ Tage, gesucht. Vorstellen nur 17 bis 18 Uhr, Privatheim, Wilhelmstraße 38, 2.

Frau oder Mädchen, zuverlässig, in mittleren Jahren, als Stütze gesucht. Nähs. Seerobenstraße 21, 1. Stock.

Hausgehilfin, älter, tüchtig, in aller Hausarb. u. Kochen erf., l. zupfl. Haushalt z. 15. Juni od. spät. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tr

Hausmädch. in Dauerstellung sofort gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5

Alleinmädchen, tüchtig, in gepflegten Haushalt, wo Frau im Geschäft ist, gesucht. Frau E. Hill, Kleiner Straße 3. Telefon 27225.

Persönlichkeit, zuv., für gepflegt. Haushalt gesucht. Angeb. unter F 360 an TV.

Zimmermädchen in Jahresstellung und **Zimmerhilfe** für d. Saison ges. Hotel Imperial, Sonnenberger Str. Nr. 38

Zimmermädchen (a. Anfang.), gesucht Vorm. b. 14 u. ab 18 Uhr. Cordanz Rhein-Hotel, Bahnhofstraße 41.

Tagshilfe im Haushalt erfahren, für Villenarzthaushalt sofort oder später ges. Vorst. Sonntag 11—12, 3-3. Adr. TV. Wp

Stundenfrau täglich für 3—4 Stunden vorm. oder nachm. nach Vereinbarung für sofort gesucht. Vorzustellen bei Blachof, Wiesbaden, Adolfsallee 31, 2, Ruf 21723

Mädchen, junges, oder Frau tagsüber gesucht. Fritz Faßbender, Wbd.-Biebrich, Rathausstraße Nr. 17

Frau, jüngere, fleiß. von 8—3 Uhr für Hausarbeit gesucht Kopp, Hindenburgallee 37.

Stundenfrauen für vormitt. ges. Ratskeller Wiesbaden.

Stundenfrau, 3mal wöch. je 3 Std. zu ält. leidend. Dame gesucht. Vorsuat. v. 8-½/11 u. 2-½4 b. Schwarz, Wilhelmstraße 58, 3.

Stundenfrau, zuv. 2x d. Woch. sing. St. gesucht. Rheingauer Str. 1, 2.

Putzfrau für Laden z. Aushilfe auf ca. 5 Wochen gesucht. Damen-Hilfe M. Kuppinger, Langgasse 12.

Putzfrau ges. Zeit nach Vereinbarung. Johnstraße 12, 1.

Stundenfrau, zuverläss., täglich von 8 bis 14 Uhr, sofort gesucht. Vorstellen nur 17—18 Uhr. Privatheim, Wilhelmstr. 38, 2.

Putzfrau zweimal wöchentlich gesucht. Angebote an D. Frenz, Werbungsmittler, Wiesbaden, Langgasse 4

Putzfrau für Laden 3—3 Stunden täglich gesucht. Schwetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 20

Männlich

1—2 Mann zur Bedienung ein. Mischmaschine stundenweise, evtl. als Nebenbeschäftigung sofort ges. Ferrarul Nr. 24997. Carl Wilhelm, Viktoriastraße 45

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tr

Wer kann in einigen Kellern Gestelle anbringen sow. leichte Schreinerarbeiten in einem Landhaus übernehmen? Ang. u. A 764 an T.-V.

Arbeiter, tüchtiger, anstelliger, zum sof. Eintritt gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, einen Vorarbeiter zu vertreten. Angebote an Firma Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Sonnenberg 22.

Junge, fleiß. kräftig, nicht unter 14 Jahre, für Botengänge, Silberputzen u. sonstige vorkommend. Arbeiten gesucht. Juwelier Carl Ernst, Langgasse 26.

VERMIETUNGEN

Die Praxisräume des Dentisten Rehm, 3 große, helle, freundliche Zimmer, auch als Büro oder Geschäftsräume ganz oder geteilt zu verm. Beste Geschäftslage. Dentist Rehm, Friedrichstr. 50, 1.

MIETGESUCHE

1—2-Zimmerwohnung, in gutem Hause zum 1. Juli gesucht, evtl. ein großes leeres Zimmer. Angebote an Frau Eva Vollert, Astoria-Lichtspiele, Viktoriastraße 41

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angebote an Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Telefon 594 46

2½—3-Zim.-Wohn., schön, hell, geräumig, mit Bad u. Zubeh., Heiz. erw., mögl. 1. Stock, gute Lage, von zuverl. Miet. gesucht. Preis bis RM 100.— inkl. oder exkl. evtl. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub. 2 Balk., freie Lage, in Frankfurt a. M. in Tausch. Angebote u. F. M. 498 an Ala, Frankfurt a. Main.

Teilw. l. g. H. u. Geg. v. pünktl. Z. ges. Angeb. T 350 T.-V.

1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Angebote u. K 335 an den Tagbl.-Verl.

1 Z. u. Küche z. 1. 7. 42 od. sp. v. jg. Ehepaar gesucht. Angeb. H 350 TV.

2-Zim.-Wohn., Nähe Lorelei-ring, z. mieten gesucht. Ang. u. D 344 an T.-V.

2-Z.-Wohn., modern, ruhig gelegen, Bierstadter Str. u. weitere Umg. ges., auch Teilw. evtl. Tausch m. 3-Z.-W., Zentralheiz., w. W. Kurviert. Ang. u. S 360 T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung, möbl., mit Küche, evtl. Bad, in gutem Hause gesucht. Angebote unter F 374 an Tagbl.-Verlag.

2—3-Z.-W., mögl. mit Bad u. Mansarde ges. Angeb. D 353 an T.-Verl.

2—4-Zim.-Wohnung, abgeschl., Heiz., z. 1. 10. od. bald gesucht. Hausse. Angeb. an Wilke, Bleichstraße 35.

3—4-Zim.-W., mögl. m. Bad u. Zub. s. od. sp. v. Bestmt. ges. Angeb. G 351 an Tagblatt-Verlag

2-Zimmer-Wohnung, freundl., in Wiesbaden oder Umgeb. evtl. mit Mansarde gesucht. Angebote u. A 756 Tagbl.-V.

3-Zim.-W., gr., geg. ebens. in Sonnenberg zu tausch. gesucht. Wsb., Bahnhofstr. 17, Hths. 2.

Biete sch. 2-Zim.-W. in Mainz u. suche 2-Zim.-W. in Wiesbaden, Schierstein oder Biebrich. Angebote u. A 760 an den Tagbl.-Verl.

Biete schön. 3-Z.-W. Vorderh. 1. Stock. Suche 2—3-Z.-W. a. Stadtr. ff. Lag. od. kl. Häuschen. Angeb. M 346 T.-V.

Biete an: meine sch. sonnige Hochpart.-Wohnung (2-Fam.-haus) in Eigenheim, drei Zimmer, Bad, Küche, Speisekamm., Glasveranda, Mansarde, zwei Keller, Eigenheitz., mäßige Miete. Suche eine warme, renntliche 2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Angeb. u. B 362 an den Tagbl.-Verlag.

4-Z.-Wohn., Bad und Zubehör, 1. St. od. Part., Nähe Stadtm. gesucht. Geboten w., sehr sch. 3-Zim.-W. mit Bad, Balkon u. Zubehör, Seerobenstraße. Angeb. u. D 339 an Tagbl.-V.

Tausche sonn. 4-Z.-Wohnung mit Bad und 2 Mansarden, Nähe Nerotal, geg. 3—4 Zimmer mit Zubehör u. Zentr.-Heizung auf der Bierstadter Höhe. Zuschriften erbeten u. A 750 an T.-V.

Tausche meine geräumige preiswerte 2-Zim.-Wohn. mit Balkon, Bad, Mansarde u. 2 Kellern, Hochpart., i. Zentr., ruhige Lage, gegen 2-Z.-W. mit Bad, Zubeh. und Heizung Ausf. Angeb. unter M 363 an T.-Verl.

Wohnungs - Tausch Frankfurt-Wiesbad. Geboten wird Einfamilienhaus, 5 Z., 2 Kammern, gekachelte Bad, Zentralheiz., Dachgart. u. kl. Garten. Miete ca. 120 Mk. in sch. Lage Frankfurt a. M. (Außenbezirk). Gesucht wird 4½-5-Zim.-Wohng. mit Zentralheiz. in ruh. Lage Wiesbadens. Ang. A 759 T.-V.

6-Z.-Wohnung mit Kü.-Nz., Bad, Balk. u. Zub., in bester Gesch.-u. Kurl., 5-6-Z.-W. m. Heizg. u. Bad zu t. ges. Ang. u. F 380 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete schöne 6-Zimmer-Wohnung mit groß. Veranda, Etagenheiz., 2. St. im Nerotal. Suche 3—6-Zim.-Wohn. mit Zentral- od. Etagen-Heizung, nur Erdgeschoß in guter Wohnlage. Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12, Fernruf 27708.

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus, kl. mod. einger., in fr. Höhenl. in Wiesb. od. näher. Umgeb. zu kaufen gesucht. Angebote u. M 360 an Tagblatt-Verlag

Selbsthäufer sucht gutes Rente-Haus, Preislage 60 000 b. 100 000 RM b. größ. Anzahlung, event. Barzahlung, und erb. Angeb., auch v. Vermittlern, u. A 772 an Tagbl.-V.

GELDVERKEHR

Hypothekenkapital, 150 000 RM in Teilbeträgen zu 4% zu vergeben. Näheres: H. J. Wagner, Immobilien, Hypotheken, Wiesbaden, Bärenstraße 2

5000 RM zu 4½% a. erste Hypothek gesucht. Angebote u. L 364 an TV.

500—1000 RM bei monatl. Rückzahl. von 50 RM gesucht Ang. u. T 373 T.-V.

VERKÄUFE

2 Radabweiser, Eisen, 40 RM, 1 Gittertüre, 76×67 10 RM, 1 Senkkasten 40×40×24 10 RM, 4 Kanalrahmen mit Deckel 85×85, 20 RM, 2 Schiebetüren (Holz) etwa 65×2.25, für Stall geeignet, 30 RM, 1 Garagentüre, halbrund, etwa 2.70×2.80, 50 RM, 2 Transformatoren, Typ S, 40×60, 220 V, 5.5 A, zus. 40 RM (Neuwert 120 RM. Masch, Mainz, Schillerplatz 5

Brautbl. m. U.-Kl., l. l. g. Z., Gr. 42, 80.- Erbenh., Bierst. Str. 42b

Küche, gebr., kmpl., 40.-, gebr. Küch.-Herd 20.-, vk. Näh. Schwalb. Str. 87, P.

Küchen - Einr., best. aus 2 wß. Schränk. m. Porzellan-Schubladen, 1 gr. Tisch mit Marmorplatte, 1 Trittstuhl, 3flam. Gasherd m. Stand. f. 250 M., Rinnenkrippe 12.-, schön. Nachtt. m. M. 20.-, div. Stühle à 10 u. 5.- verk. Schwalb. Straße 5, 2 links.

Sofa m. Umbau, s. gut erh., 160.-, kl. Büroschrank, 2tür., 20.-, kl. Schreibpult 5.-, Bürotisch 80×148 cm, 25.-, Drehstuhl 2.-, Säule 3.-, w. Platzm. z. v. Bücherplatz 3, 3 l.

Chaiselongue wegen Platzmangel 60 Mk. zu verkauf. Adlerstraße 49, 2. Stock.

Eis. Kinderbettchen mit Matratze für 25 Mk. zu verkauf. Burk, Körnerstr. 6.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Windschutzscheibe und Regenplane, Riemenfedern u. Gummiräder, Preis 50 RM zu verkauf. Steingasse 12, Hths. 1, zwisch. 5 u. 7 Uhr.

Kinderwagen, gut erh. für 35 RM zu verk. Mühlgasse 9, Hth. 2.

Kaufladen, schöner, großer, mit gehender Uhr und Inhalt, 50.—, fast neue Tischkegelbahn mit Abschnitvorrichtung, 25.— und ein modern. großes Puppenschlafzimm., bestehend aus dreitür. Kleiderschrank, Bett u. Frisierkommode, 45.—, Kinderprima Schreinerarbeit, zu verkaufen Büchersstraße 31, Hth. 1., r.

Kaufladen, schöner, großer, mit gehender Uhr und Inhalt, 50.—, fast neue Tischkegelbahn mit Abschnitvorrichtung, 25.— und ein modern. großes Puppenschlafzimm., bestehend aus dreitür. Kleiderschrank, Bett u. Frisierkommode, 45.—, Kinderprima Schreinerarbeit, zu verkaufen Büchersstraße 31, Hth. 1., r.

KAUFGESUCHE

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 281 57)

Klaviere, Flügel, Grammophone u. Schallplatten, Jagd- und Theatergläser, Kunstkauft Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstr. 3, Telefon Nr. 28459

Packleinen und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. L. Rettenmayer GmbH. Möbeltransport. Telefon 59816.

Gold, Silber u. Brillanten Goldschmied J. Fuchs, Laagg. 5, Ank.-Gen. A u. C 41/10550.

Altgold- — Silber- und Dublee - Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsberg G. B. C. 40/14406.

Damenbademantel g. e. Gr. 42/44, zu k. ges. Ang. D 361 TV.

Klavier, gutes, von Privat sofort zu kaufen gesucht. Angebote L 367 T.-V.

Klavier, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Angabe d. Kästner, Taunusstraße 4

Mansarde od. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Ang. u. M 352 T.-V.

Lagerraum für 3 Z. unterzust. gesucht. Ang. u. W 365 TV.

Stall od. ähnl. Raum zu miet. ges. Ang. L 260 Tagbl.-Verl.

Nähmaschinen kauft Engel, Bismarckring 43

Damenfahrrad, gut erh. zu kauf. ges. Ang. u. G 368 T.-V.

Damen-Fahrrad, gbr. auch ohne Bereifg., zu kaufen gesucht. Ang. u. W 371 TV.

Damenrad, gut erh., zu kaufen gesucht. Adr. im T.-V. Wz

H.- und D.-Fahrrad, neu oder gebr. zu kauf. ges. Telefon Nr. 61426

Kinderwagen, gut erhalten, aus gutem Hause zu k. ges. Ang. u. F 367 T.-V.

Kinderwagen, mod., nur gut erh., sowie ein Damenfahrrad zu kauf. ges. Preisang. B 371 T.-Verl.

K.-Korbwagen, gut erh., aus gut. Haus zu kaufen gesucht. Ang. u. B 366 T.-V.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote u. T 366 an Tagblatt-Verlag.

Kinder - Sportwagen, gut erh., zu kaufen ges., evtl. k. s. gut erh. Kinderwag. m. Ausstatt. in Zahl. gegeben werden. Ang. u. L 372 T.-V.

Puppenwagen, g. erhalt., zu kauf. ges. Ang. W 361 T.-V.

Roller, gut., stabiler, oder stabiles Dreirad zu kaufen ges. Ang. u. W 368 TV.

Puppe, Spielwaren u. Schuhe, gut erh. f. 3jährigen Mädchen zu kaufen gesucht. Ang. u. M 370 TV.

Grudeherd, weiß, zu kaufen ges. Angeb. u. F 364 Tagbl.-V.

2-fl. Gasherd, Linksanschl., neuwertig, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 358 T.-V.

Gasbackofen, weiß., neuw. und Damenfahrrad z. k. ges. Angebote u. S 368 an Tagblatt-Verlag.

Gaskocher, 1—2 Fl., ges. Roth, Webergasse 38, 3.

Wasserkessel, klein., größ. Schubschrank, 2 Bettkoiten, Mädchenschuhe Gr. 36, alles gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 365 an Tagblatt-Verlag.

Versandkisten, neue u. gebrauchte, und Holzwolle zu kauf. gesucht. ZUB. Wiesbaden, Tel. 24280.

TAUSCHVERKEHR

Damenlederschuhe, Größe 40, dunkelblau, halbhoher Absatz, gut erhalten, zu tauschen gegen gleiche Schuhe mit Bachem Absatz. Rüdesheimer Straße Nr. 24, Part., nach 20 Uhr.

Tausche hl. gut erh. Kinderwagen gegen Sportwagen. Ang. u. B 353 T.-Verl.

1 Paar Tennisschuhe, guterh., Gr. 44, gegen solche Gr. 38 bis 39 zu tauschen gesucht. Angebote u. K 374 Tagbl.-V.

6-Röhr.-Gasheizung, mod. a. t. g. el. Herd 220 V Wechselstr. „Saba"-5-R.-Empf. 110-240 Wechselstr. geg. Allstr.-Empf. gleiche, z. t. Odgarten, Wielandstr. 23

Adler-Reiseschreibm. neuw., geg. guterhalt. sch. gr. Teppich zu tauschen gesucht. Angeb. u. S 367 an Tagbl.-V.

Kinderwagen gegen Sportw. z. t. ges. Ang. u. F 368 T.-V.

Radioschrank, sechs Röhren, m. Plattenspieler u. 30 Platt., f. neu, geg. Radio, 4—5 Röhren, zu tauschen. Angebote u. D 342 an T.-V.

Ledersandaletten, weiße, od. Badesch. Gr. 40, gegen Tennisschuhe. Gr. 38-39 zu tausch. gesucht. Ang. u. K 367 T.-V.

Tausche neuwertige weiße eleg. Wildlederschuhe, Gr. 40 gegen ebensolche gute Schuhe, Gr. 38½ mit hohem Absatz. Herborn, Walramstraße 4, 2. rechts.

Breeckeshose, neuw. schwarz, Gr. 48, geg. K.-Dreirad z. tausch., ev. Nachzahl. Ang. u. D 368 T.-V.

Tausche Lederramen (Mädch.) für guterh. D.-Schuhe Gr. 39-40, a. Somm.-Sch. Ang. u. B 363 T.-V.

Kinderauto (Selbstf.) guterh. geg. Kind.-Sportwag. z. t. g. Schneider, Zietenring 6, Hth. 1.

TIERMARKT

Fox-Terrier, junger, rein.-zeichn., zu kauf. gesucht. Angeb. u. F 355 an T.-Verl.

Drahthaar-Fox, jung reinrass., sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. G 372 an T.-V.

Hund, jg., zu kaufen ges. Dackel oder Drahthaarfox bevz. Ang. u. D 370 T.-V.

Mehrere Lege-Enten zu verk. Wilhelm Braun, W.-Bierstadt Hintergasse 10.

Welsh - Terrier, drei Monate alte Tiere, la Abstam., gibt ab L. Striemann, Bad Soden am Ta., Königsteiner Str. 2 Ruf 351, ab 20 Uhr.

Hasen m. Stall, Gartenhaus u. Läufeschwein zu verkauf. bei Fröhlich, Eltenbogenstr. 7, H. 1 l.

Kätzchen nur zu Tierfreunden, vor Ausleuf. abzugeb. Gute Mäusefängerin. Kisse Adolfsallee 26, P.

PACHTGESUCHE

Garten oder Anteil gesucht. H. Wendler Kiedricher Str. 11.

Häuschen, klein, m. Garten zu p. ges. Ang. u. E 344 TV.

UNTERRICHT

Schönschrift in 10 Einzelstunden. Frau Kettler, Taunusstraße 30, 2.

Unterricht in Mathematik und Physik gesucht. Angeb. u. G 348 an T.-Verl.

Mädchen, nicht unter 15 Jahren, haben Gelegenheit (ohne Schulgeld!) in das berühmte Raimonda-Ballett einzutreten und Tänzerin zu werden. Elterliche Erlaubnis Bedingung. Schriftliche Angebote an Raimonda-Ballett, Mainz-Land, Tänzerheim. Eintritt am 1. Juli 1942.

Zum Verbessern anderer Soßen

ohne Kautschuk
BLANK
Blankoplast

HOMOZON
hat auch bei dauerndem Gebrauch nie nachlassende Wirkung
Durch Zusatz von aktivem, biologisch wirksamem Sauerstoff beeinflußt Homozon Stoffwechselstörungen und die darauf beruhende Verdauungsschwäche überaus günstig. Es wirkt mild, aber nachhaltig und wird selbst von Empfindlichen gut vertragen. Packung RM 1.35. Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie die aufklärende Schrift über Homozon vom
Institut für Sauerstoff-Heilverfahren
DÜSSELDORF-263 Schließfach 33

Auszieh- u. Plakat-Tuschen.
Gutenberg
Dauer-Schreibbänder u. Kohlepapiere
Stempelkissen u. Siegellacke aller Art
Tinte
G 11 Beste Buch- u. Schreibtinte
G 13 Beste Füllhalter-tinte
Klebepaste u. Büroleime
GUTENBERG-Werk für Bürobedarf e. b. H. Mainz 96

Hermann Spalbeulbel
Kein Postversand mehr ab Nürnberg
Nur in Apotheken erhältlich

Dr. Frische
der Essig für die gute Küche